

# **Barrierefreiheit 2022 – ein Bericht über die Befragung der Studierenden und Mitarbeitenden des Fachbereichs 01 im November 2022 zu baulichen Barrieren**

## **1 Anlass und Datengrundlage der Umfrage**

Dieser Bericht stellt die wichtigsten Ergebnisse der Befragung „Barrierefreiheit 2022“ dar, die im November 2022 im Fachbereich Humanwissenschaften durchgeführt wurde.

Anlass der Umfrage ist das Bestreben, die Studien- und Arbeitsbedingungen für alle Angehörigen der Uni Kassel zu verbessern. Wie aus der deutschlandweiten Studierendenbefragung „best3“ hervorgeht, ist dafür der Abbau von Barrieren notwendig (siehe Projektbericht best3: [https://www.dzhw.eu/pdf/ab\\_20/beeintraehtigt\\_studieren\\_2021.pdf](https://www.dzhw.eu/pdf/ab_20/beeintraehtigt_studieren_2021.pdf)).

Ziel der Umfrage war es, einen besseren Überblick über bestehende Barrieren zu gewinnen und allen Studierenden (Bachelor und Master), sowie Mitarbeitenden eine Möglichkeit zu geben, ihre Perspektive einzubringen. Umgesetzt wurde die Umfrage in Form anonymer Online-Fragebögen, mithilfe derer verschiedene Kategorien baulicher Barrieren abgefragt wurden. Adressiert wurden hierbei ausdrücklich sowohl behinderte als auch nichtbehinderte Studierende und Mitarbeitende. Allen Adressat:innen wurden jeweils zwei Links zur Verfügung gestellt, über die sie den Fragebogen abrufen konnten, ein Link zu einem 41 Fragen umfassenden allgemeinen Fragebogen (base) und einer zu einem für sehbehinderte Menschen barrierefreien Fragebogen (SBF). Zugunsten einer minimalen Strukturierung wurde der Fragebogen für Sehbehinderte anders designet und auf 31 Fragen gekürzt. Er umfasst hauptsächlich Fragen zu Sehbehinderungen. Beide Fragebögen enthielten viele Freitextfelder und somit vielfältige Möglichkeiten, die eigene Perspektive darzulegen und die Eingabe zu ergänzen. Die Adressat:innen konnten frei wählen, welchem Umfrage-Link sie folgten.

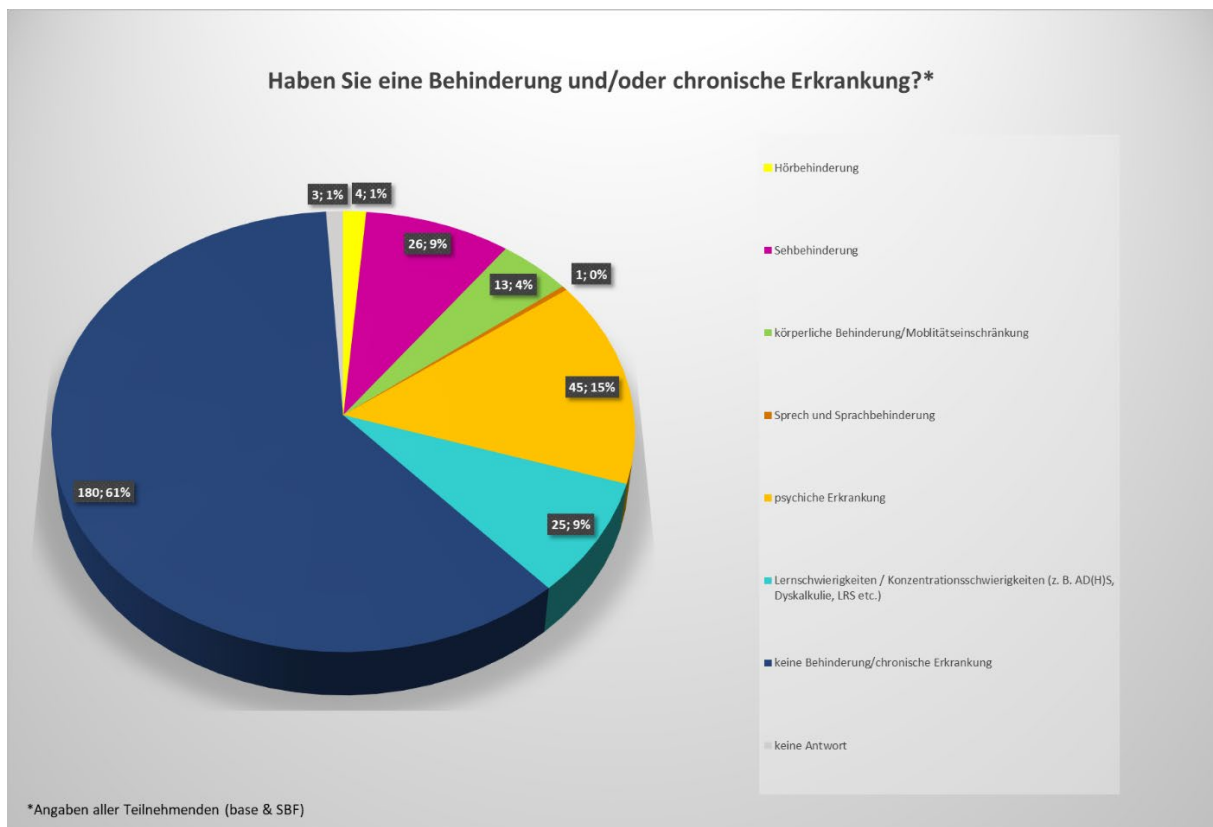
Beide Links wurden an ca. 7000 Studierende und 275 Mitarbeitende des Fachbereichs versendet. Da die Unterscheidung zwischen Studierenden und Mitarbeitenden zur Erfassung der Barrieren nicht zweckdienlich ist, werden diese beiden Gruppen im Folgenden als *Teilnehmende* zusammengefasst. Innerhalb des 14-tägigen Befragungszeitraums haben von diesen 7275 angesprochenen Personen 518 den Fragebogen angeklickt. Ausgefüllt wurde der Fragebogen von 283 Personen. Die Beteiligung liegt demnach bei 3,89%. Der base-Fragebogen wurde hierbei von 261 Personen ausgefüllt, der SBF-Fragebogen von 22.

Da Mehrfachauswahlen möglich waren, beziehen sich die folgenden Daten nicht auf die Zahl der Teilnehmenden selbst, sondern auf ihre Angaben. Beim Lesen der Abbildungen ist zu berücksichtigen, dass scheinbare Unstimmigkeiten durch Mehrfachauswahlen und nicht konsistent ausgefüllte Fragebögen oder Fragebogensegmente seitens der Teilnehmenden zustande kommen können.

## 2 Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen

Von den 283 Teilnehmenden gaben 38% an, eine Behinderung oder chronische Erkrankung zu haben. 61% gaben an, nichtbehindert zu sein, und 1% der Teilnehmenden machte keine Angaben zu dieser Frage. Als Auswahlmöglichkeiten standen neben den Möglichkeiten *keine Behinderung / chronische Erkrankung* und *keine Antwort* sechs Oberkategorien von Behinderungen / chronischen Erkrankungen zur Verfügung. Des Weiteren konnten die Teilnehmenden die Eingabe über die Freitextfelder ergänzen. Die Verteilung der Behinderungen kann Abbildung 1 entnommen werden.

**Abbildung 1: Verteilung der Behinderungen/ chronischen Erkrankungen**



### 2.1 Mehrfachbehinderungen/Erkrankungen

Unter den Teilnehmenden mit Behinderungen/chronischen Erkrankungen gaben 12 Teilnehmende an, mehrfach beeinträchtigt zu sein. Darunter 10 Personen, die jeweils zwei Beeinträchtigungen nannten:

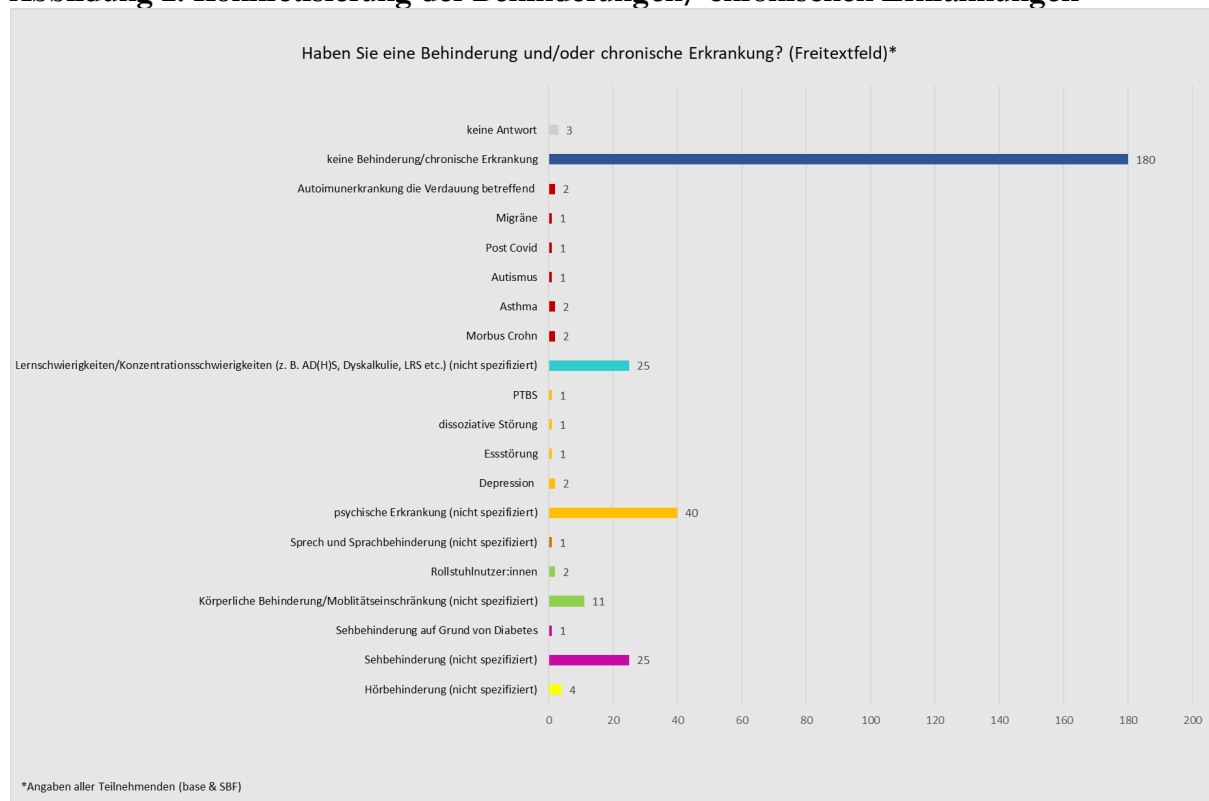
- 1 Person mit Seh- und Hörbehinderung
- 1 Person mit Sehbehinderung und Sprech- und Sprachbehinderung
- 1 Person mit Sehbehinderung und psychischer Erkrankung
- 2 Personen mit Sehbehinderung und Lernschwierigkeiten /Konzentrationsschwierigkeiten
- 1 Person mit körperlicher Behinderung / Mobilitätseinschränkung und Lernschwierigkeiten / Konzentrationsschwierigkeiten
- 3 Personen mit körperlicher Behinderung / Mobilitätseinschränkung und psychischer Erkrankung
- 1 Person mit psychischer Erkrankung und Lernschwierigkeiten / Konzentrationsschwierigkeiten.

Zwei Personen gaben an, drei Beeinträchtigungen zu haben; darunter eine körper-/seh- und hörbehinderte Person und eine Person, die angab, sehbehindert und psychisch krank zu sein sowie Lernschwierigkeiten/ Konzentrationsschwierigkeiten zu haben.

## 2.2 Spezifizierung der Behinderungen / chronischen Erkrankungen

Nur wenige Teilnehmende konkretisierten ihre Angaben zu Behinderungen über die Freitextfelder. Die Eingabe zu psychischen Erkrankungen wurde fünfmal durch konkrete Diagnosen ergänzt, die restlichen 40 Angaben wurden nicht spezifiziert. Die Angaben zu Sehbehinderungen wurde einmal durch den Hinweis ergänzt, dass die Sehbehinderung mit einer Diabeteserkrankung in Zusammenhang steht. Die Angaben zu körperlichen Behinderungen / Mobilitätseinschränkungen, wurden zweimal durch den Hinweis auf Rollstuhlnutzung ergänzt. Bei den übrigen Oberkategorien gab es keine Ergänzungen durch die Freitextfelder. In neun Fällen wurde keine der Antwortmöglichkeiten gewählt, sondern die Diagnose in das Freitextfeld geschrieben. Diese Gruppe ist in der Abbildung rot dargestellt und keiner farblich kodierten Oberkategorie zugeordnet (Abb. 2).

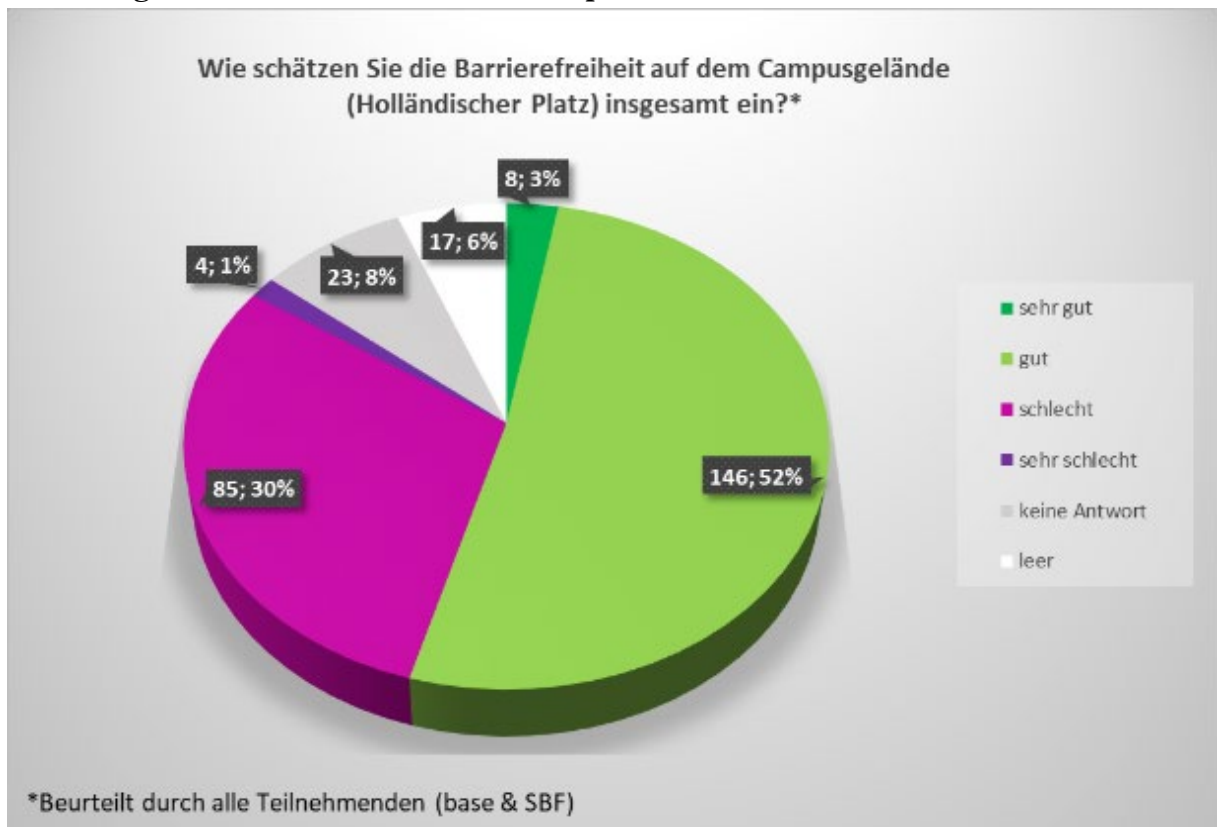
Abbildung 2: Konkretisierung der Behinderungen/ chronischen Erkrankungen



### 3 Barrieren und Barrierefreiheit in den Gebäuden des Fachbereich 01 und auf dem Campus

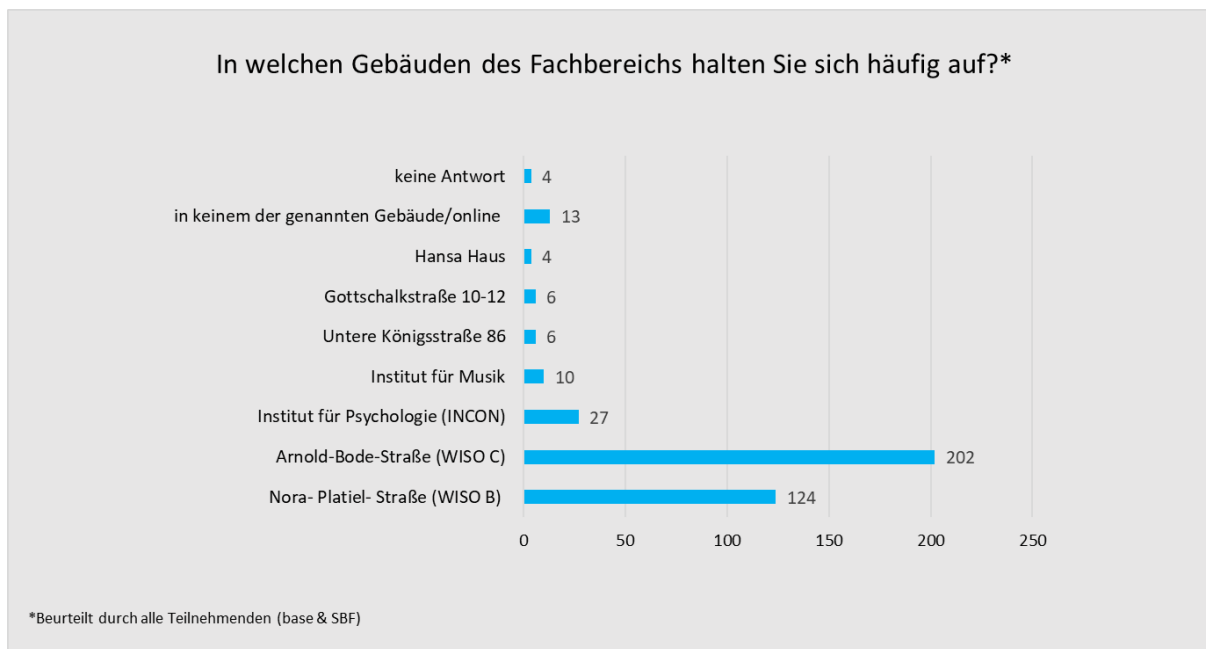
Die folgenden fünf Abbildungen (Abb. 3-7) vermitteln einen allgemeinen Überblick über das Meinungsbild der Umfrageteilnehmer:innen bezüglich der Barrierefreiheit auf dem Campus und darüber welche Gebäude von behinderten und nichtbehinderten Teilnehmenden am meisten frequentiert werden. Hiermit legen sie auch das Meinungsbild bezüglich Zugänglichkeit und Orientierungsmöglichkeit in den Gebäuden des Fachbereichs dar.

Abbildung 3: Barrierefreiheit auf dem Campus

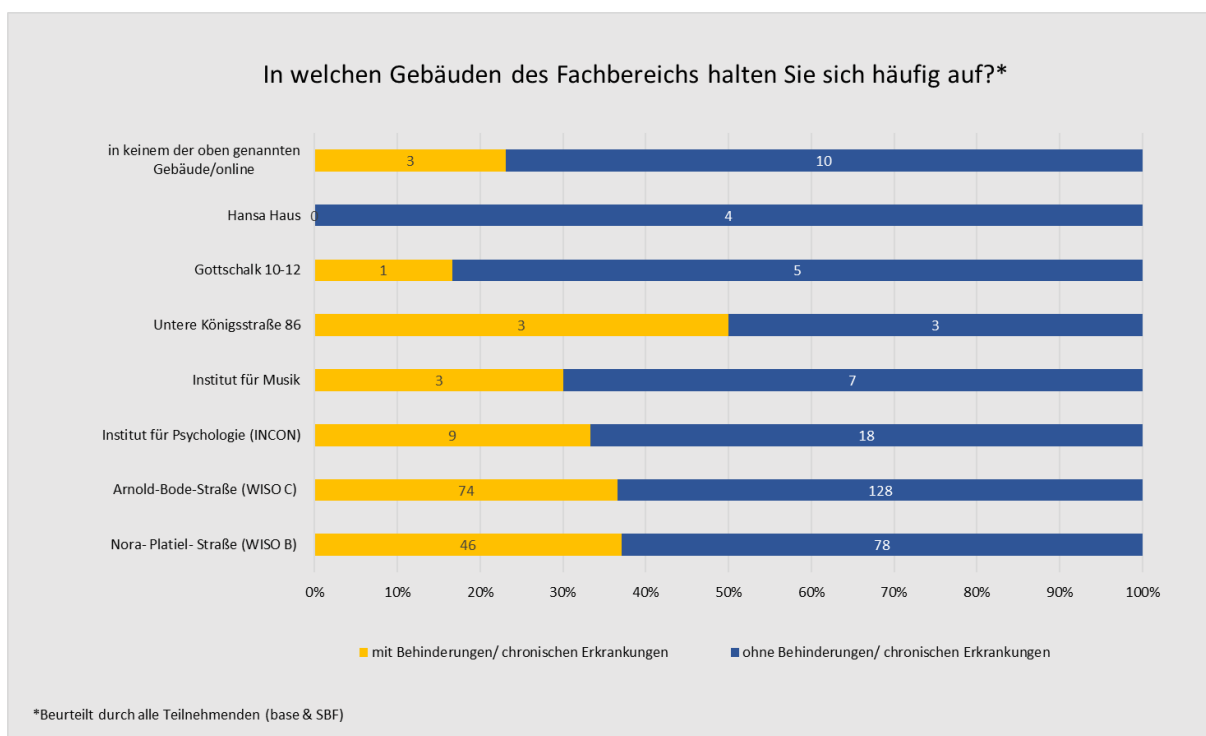


Bezüglich der Barrierefreiheit auf dem Campus wird immer wieder kritisiert, dass das Kopfsteinpflaster für Gehbehinderte und Rollstuhlfahrer:innen ein großes Hindernis darstellt. Auch nicht-körperbehinderte Personen gaben an, dass das Kopfsteinpflaster und stellenweise herausragende Wurzeln Stolperfallen darstellen. Auch die Bodenindikatoren wurden oft bemängelt, da diese an vielen Stellen kaputt und unvollständig sind und somit keine ausreichende Orientierung bieten. Auch für einige körperbehinderte Personen stellen die aktuellen Bodenindikatoren ein Problem dar, da diese sich sehr stark vom Boden abheben und hierdurch die Rollstuhlnutzung erschweren.

**Abbildung 4: Meistfrequentierte Gebäude**

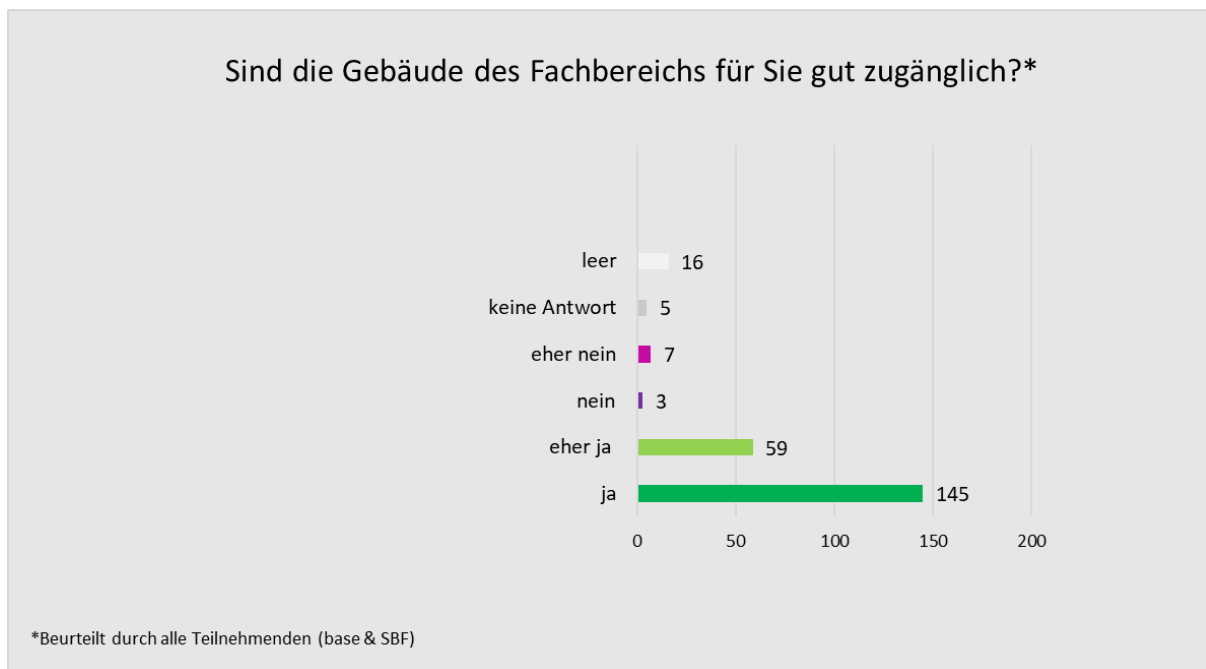


**Abbildung 5: Meistfrequentierte Gebäude mit und ohne Behinderungen**



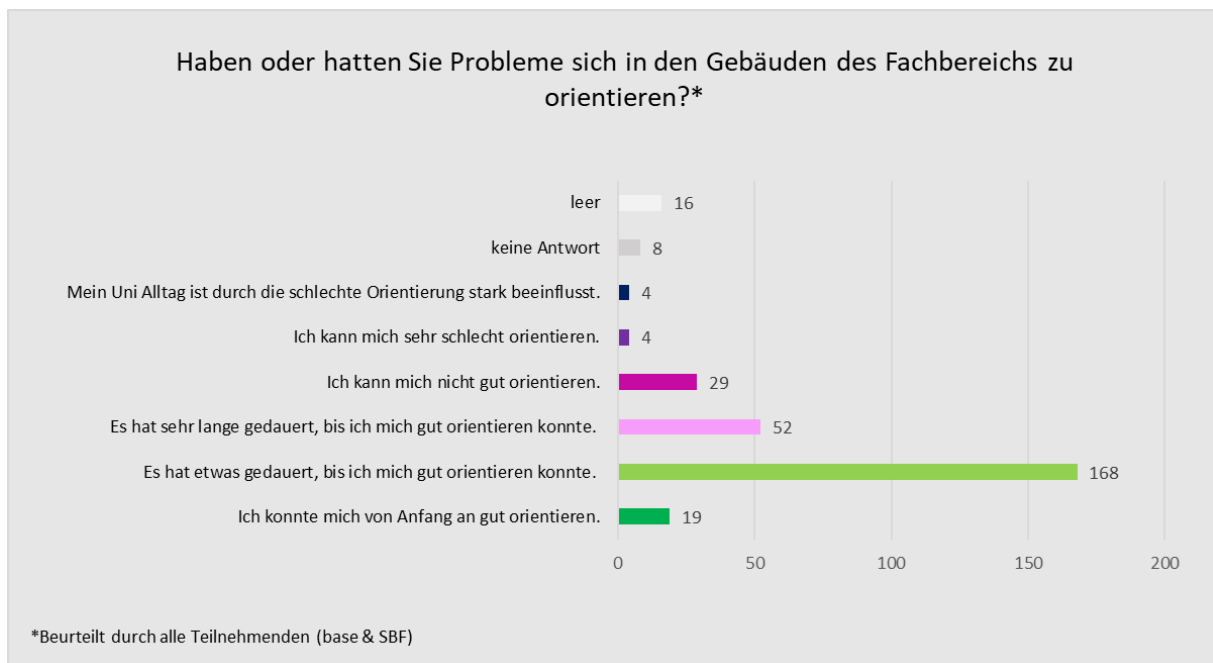
Aus den Abbildungen 4 und 5 geht deutlich hervor, dass die Arnold-Bode-Straße und die Nora-Platiel-Straße die meistfrequentierten Gebäude sind – das gilt sowohl für Befragte mit als auch ohne Behinderungen. In den restlichen Gebäuden halten sich deutlich weniger Befragte regelmäßig auf.

**Abbildung 6: Zugänglichkeit der Gebäude des Fachbereichs**



Bezüglich der Zugänglichkeit wurde von den Befragten kritisiert, dass die automatischen Türöffner häufig nicht funktionieren. Dies schränkt die Zugänglichkeit der Gebäude stark ein.

**Abbildung 7: Orientierung in den Gebäuden des Fachbereichs**



Im Vergleich zur Zugänglichkeit und der Orientierung im Fachbereich schneidet die Barrierefreiheit auf dem Campus am schlechtesten ab (Abb. 3-7). Die Zugänglichkeit der Gebäude ist für eher wenige Teilnehmende ein Problem, die Orientierung hingegen schneidet im Vergleich zur Zugänglichkeit schlechter ab. Dem Großteil der Teilnehmenden gelingt es, sich nach einiger Zeit in den Gebäuden des Fachbereichs zu orientieren, für einige stellt die schlechte

Orientierungsmöglichkeit ein großes Problem dar. Interessant ist, dass dieses Meinungsbild bei genauer Betrachtung deutlich schlechter ausfällt.

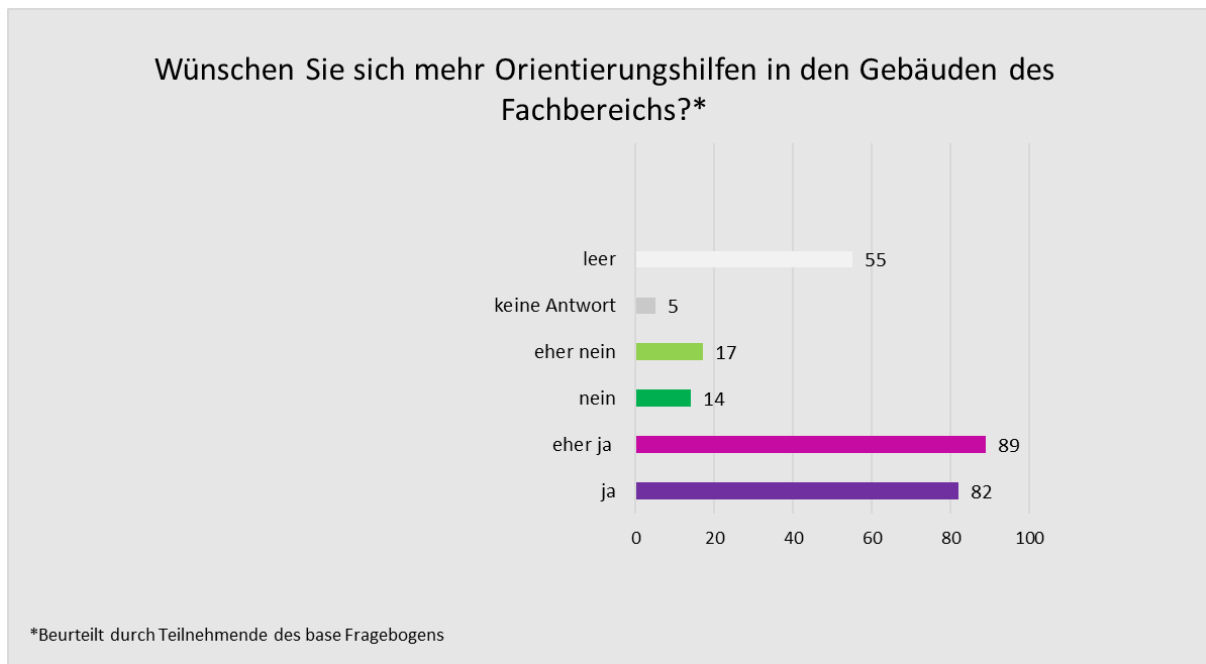
Die Kategorien *Orientierung* und *Zugänglichkeit* umfassen ***am meisten Barrieren*** (Abb. 8-16).

## 4. Barrieren im Fachbereich

### 4.1 Beschilderung und Orientierungshilfen

Die folgenden Abbildungen (8-16) stellen besonders auffällige Barrieren dar. Eine äußerst stark ausgeprägte Barriere ist die Beschilderung, insbesondere die Beschilderungen und die Orientierungshilfen für Sehbehinderte.

Abbildung 8: Anzahl der Orientierungshilfen in den Gebäuden des Fachbereichs

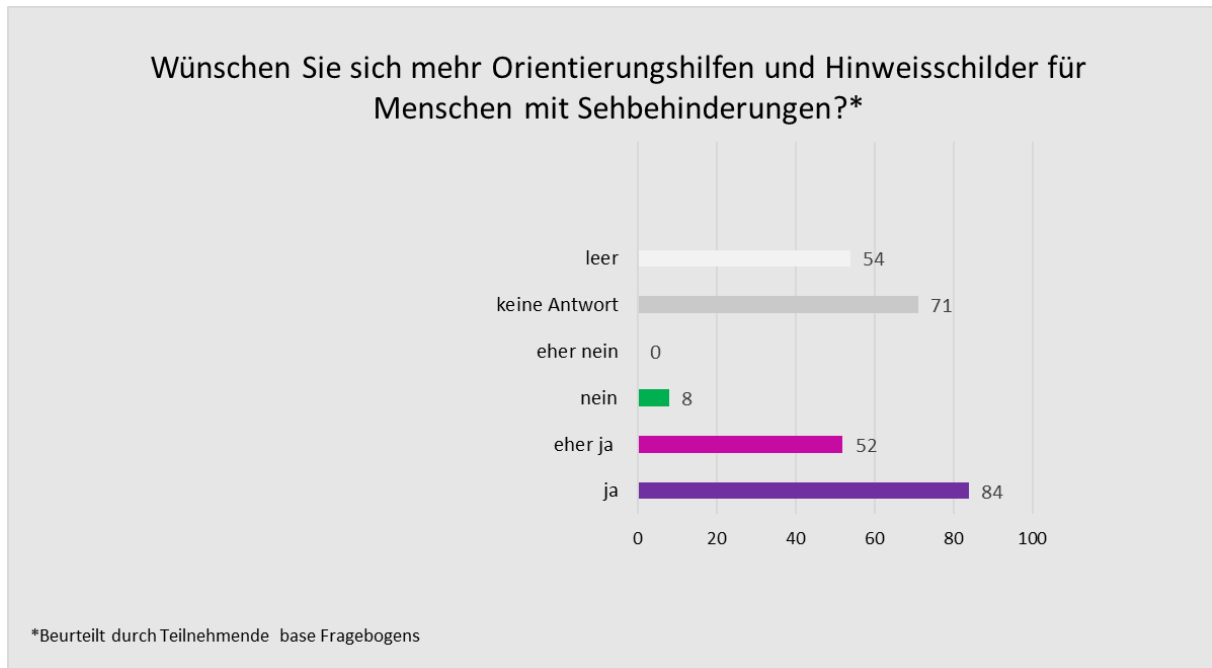


Bei diesem Fragemodul fällt auf, dass sehr viele Personen angaben, sich mehr Orientierungshilfen zu wünschen. Zählt man die aussagekräftigen Angaben (*eher ja* und *ja* sowie *eher nein* und *nein*) zusammen, ergeben sich 15 % (31 Personen), die *eher nein* und *nein* angegeben haben und 85% (171 Personen) die *eher ja* und *ja* angaben (Abb. 8). Verfährt man mit den Angaben aus Abbildung 7 genauso und zählt die positiven Bewertungen (grün markiert) und die negativen Bewertungen (lila markiert) zusammen, ergeben sich 68% (187 Personen) positive und 32% (89 Personen) negative Bewertungen.

Diese starke Differenz ist sehr erstaunlich, da die Vermutung naheliegt, dass die zu 68% positiv ausfallende Bewertung der Orientierung aus Abbildung 7 sich auch in den Ergebnissen aus Abbildung 8 widerspiegeln würde. Wider Erwarten bewerteten 85% der Befragten aus Abbildung 8 die Orientierung implizit als negativ.



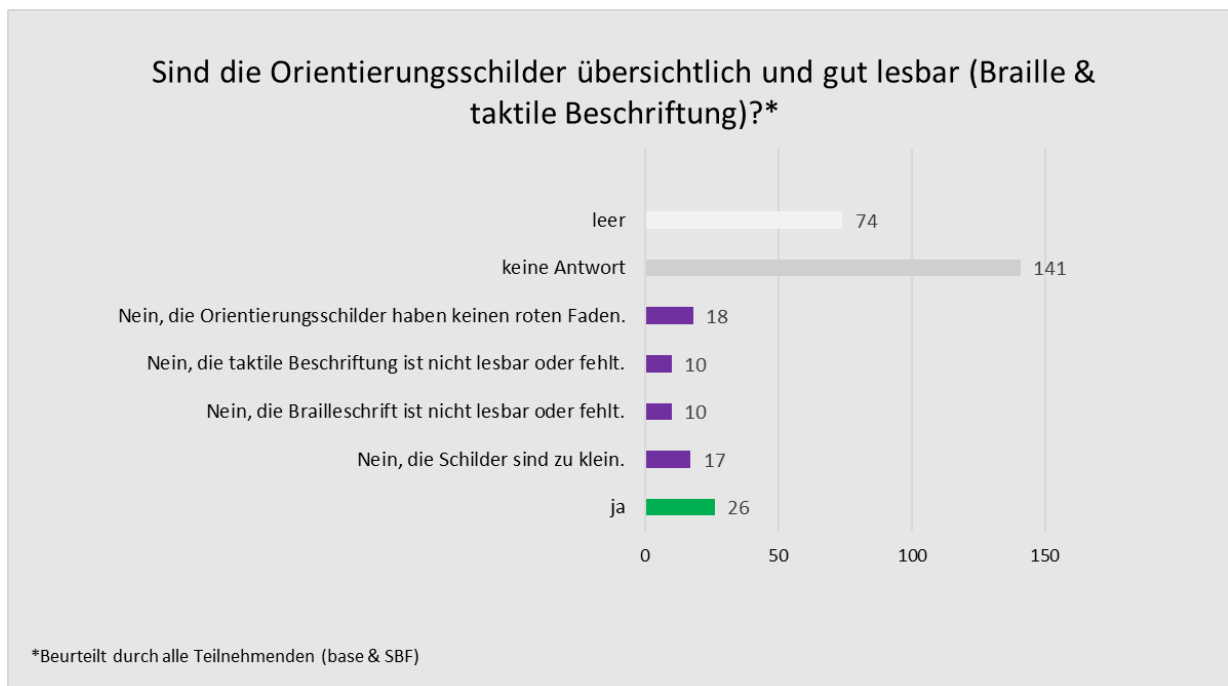
**Abbildung 9: Anzahl der Orientierungshilfen für Sehbehinderte in den Gebäuden des Fachbereichs**



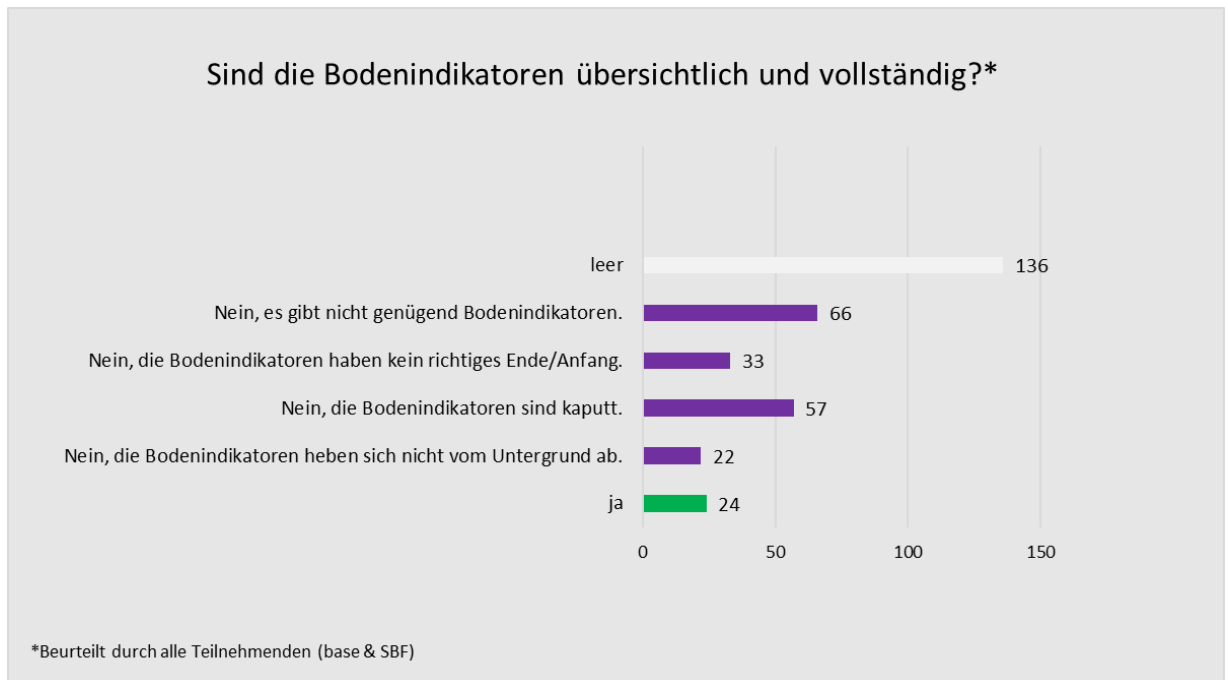
**Abbildung 10: Platzierung der Orientierungsschilder in den Gebäuden des Fachbereichs**



**Abbildung 11: Übersichtlichkeit und Lesbarkeit der Orientierungsschilder in den Gebäuden des Fachbereichs**



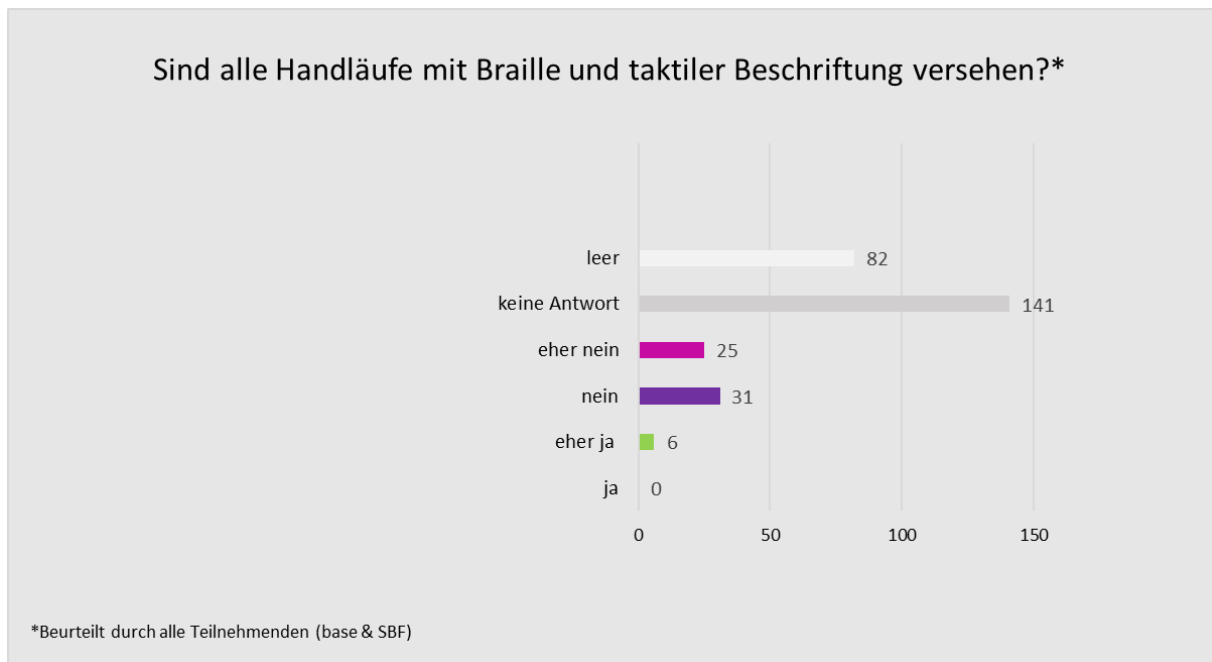
**Abbildung 12: Übersichtlichkeit und Vollständigkeit der Bodenindikatoren in den Gebäuden des Fachbereichs**



## Fehlende und zu kurze Handläufe

Damit Handläufe als zuverlässige Geh- und Orientierungshilfen genutzt werden können, sollten sie am Anfang und Ende der Treppenhänge noch mindestens 30 cm weitergeführt werden. Sofern ein Zwischenpodest existiert, sollte der Handlauf ohne Unterbrechungen über das gesamte Zwischenpodest weitergeführt werden. Für eine bessere Sichtbarkeit ist ein farblicher Kontrast zwischen Handlauf und Hintergrund sinnvoll. Das korrekte Anbringen von Handläufen trägt nicht nur zur besseren Orientierung bei, sondern ist auch aus Sicherheitsgründen notwendig. Fehlende oder zu kurze Handläufe bergen ein hohes Verletzungsrisiko, insbesondere an Orten, an denen Absturzgefahr besteht. So ist z.B. an Treppen, Rampen und Brüstungen das Anbringen von ausreichend langen Handläufen unerlässlich.

**Abbildung 13: Beschriftung der Handläufe in den Gebäuden des Fachbereichs**



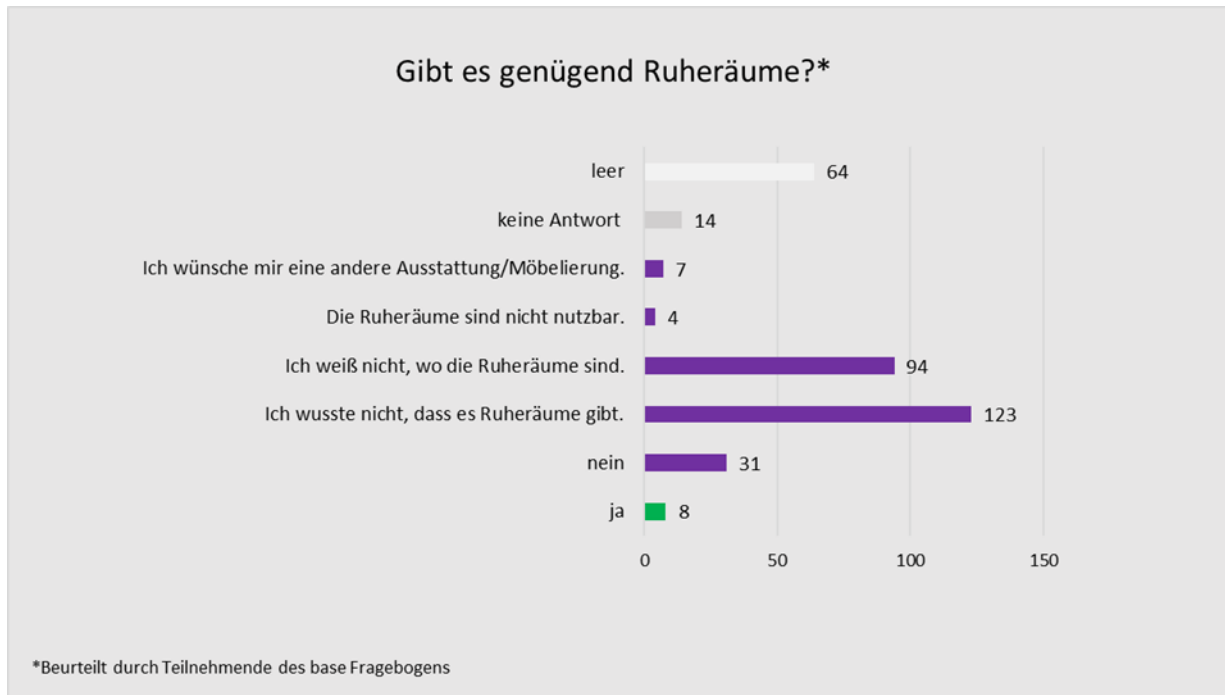
Sowohl die Anzahl als auch die Übersichtlichkeit sowie die Platzierung der Orientierungshilfen ist ungenügend (Abb. 8-13). Gerade für Sehbehinderte stellen fehlende oder unübersichtliche Orientierungshilfen wie z.B. Bodenindikatoren und Braillebeschriftung / taktile Beschriftungen ein großes Problem dar. Problematisch sind fehlende Orientierungshilfen insbesondere dann, wenn sie die Orientierung an Gefahrenzonen wie z.B. Treppen unmöglich machen. Fehlende Handläufe und Bodenindikatoren bergen hier ein besonders hohes Verletzungsrisiko.

## Freistehende Hindernisse

Auch freistehende Hindernisse wie z.B. Säulen bergen ein Verletzungsrisiko. Durch die Verkleidung der Säulen kann dieses Risiko stark reduziert werden.

## 4.2 Ruheräume

Abbildung 14: Ruheräume in den Gebäuden des Fachbereichs



Es besteht ein Bedarf an Ruheräumen. Auch hier spiegelt sich das Problem einer unzureichenden Beschilderung wider, da der Großteil der Befragten nicht weiß, dass es Ruheräume gibt oder diese nicht finden kann (Abb. 14).

### 4.3 Akustik und Beleuchtung

Auch die Akustik und die Beleuchtung sind für einige Teilnehmende nicht optimal, insbesondere die Akustik erschwert den Alltag der Teilnehmenden (Abb. 15 und 16).

Abbildung 15: Akustik in den Gebäuden des Fachbereichs

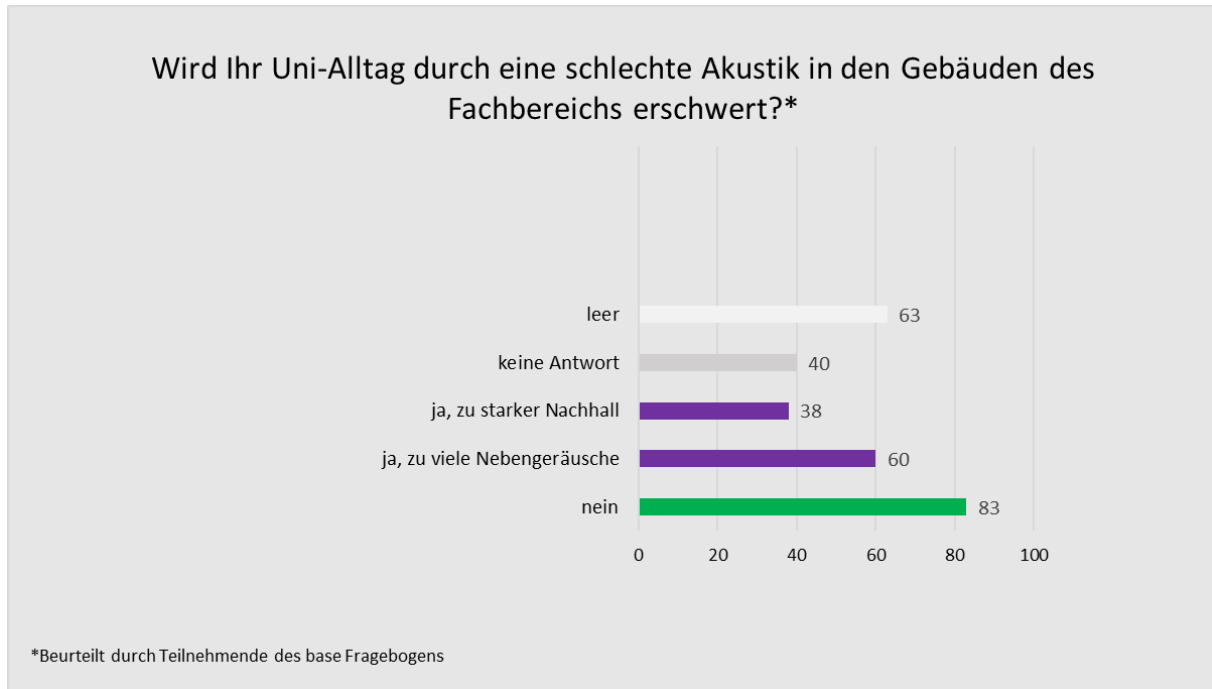
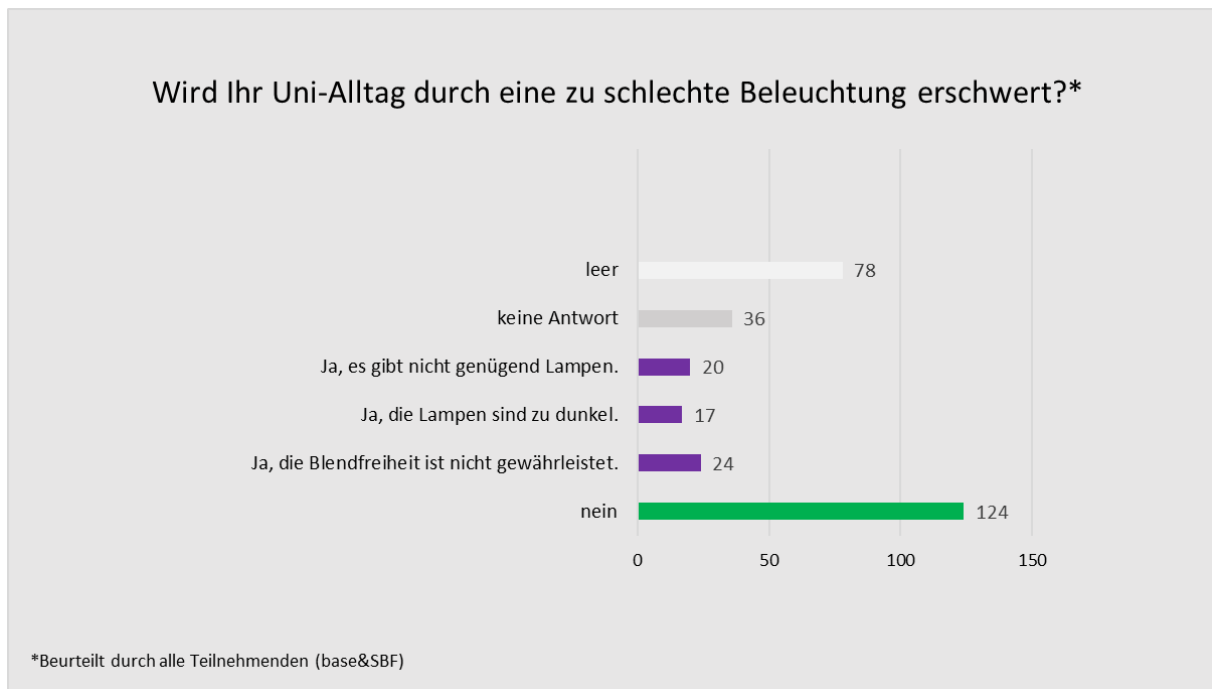


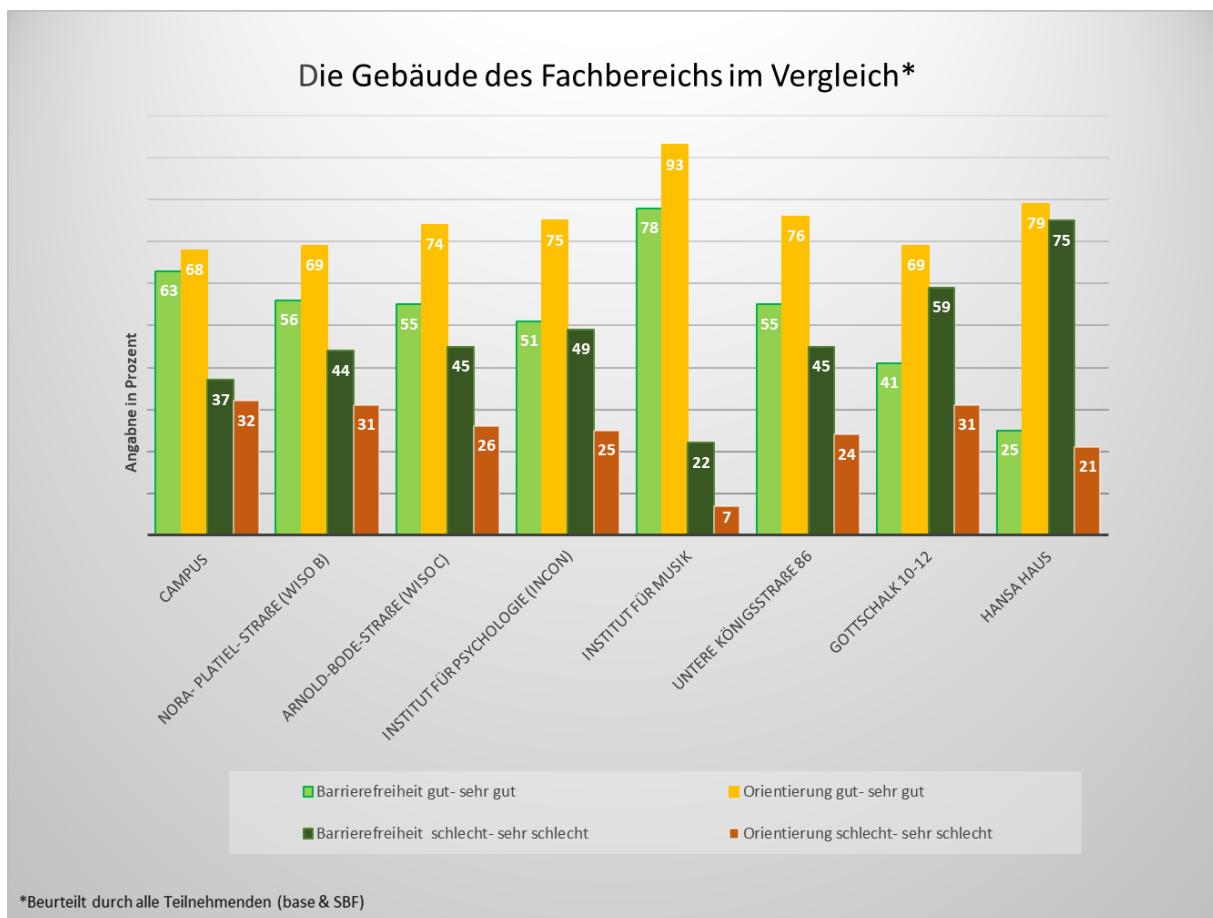
Abbildung 16: Beleuchtung in den Gebäuden des Fachbereichs



## 5 Die Gebäude des Fachbereichs im Vergleich

Zunächst wird ein Überblick über alle Gebäude gegeben, danach auf jedes Gebäude einzeln eingegangen. Um die Angaben trotz stark variierender Beteiligung pro Gebäude vergleichbar zu machen, wurden die Antwortmöglichkeiten *leere* und *keine Antwort* ausgeklammert und die prozentualen Anteile der einzelnen Gebäude so umgerechnet, dass sie unabhängig von der Gesamtheit der Angaben sind. 100% entsprechen demnach den Angaben *sehr gut* bis *sehr schlecht* des jeweiligen Gebäudes und sind daher nicht mit den Prozentangaben der Kreisdiagramme (Abb. 18-35) identisch.

Abbildung 17: Die Gebäude des Fachbereichs im Vergleich



Wie in Abbildung 17 dargestellt, ergibt sich in den Kategorien Barrierefreiheit und Orientierung folgende Rangliste:

### Rangliste der Gebäude bzgl. Barrierefreiheit

1. Institut für Musik
2. Campus
3. Nora-Platiel-Straße
4. Arnold-Bode-Straße und Untere Königsstraße 86
5. Institut für Psychologie
6. Gottschalkstraße 10-12
7. Hansa Haus

### **Rangliste der Gebäude bzgl. Orientierung**

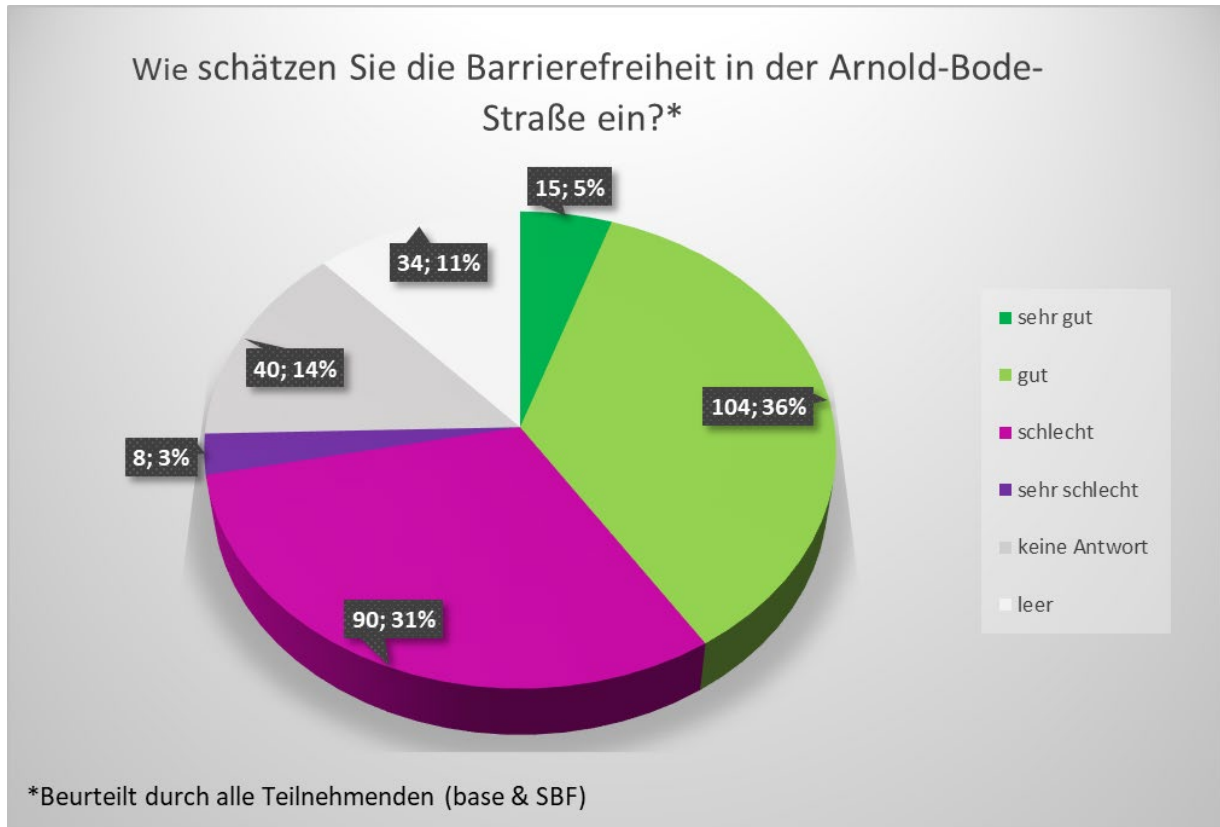
1. Institut für Musik
2. Hansa Haus
3. Untere Königsstraße 86
4. Institut für Psychologie
5. Arnold-Bode-Straße
6. Nora-Platiel-Straße und Gottschalkstraße 10-12
7. Die Gebäude des Fachbereichs zusammengefasst

Wie bereits erwähnt, variiert die Anzahl der abgegebenen Bewertungen sehr stark. Bei einigen Gebäuden liegen nur sehr wenige Bewertungen vor. Dies sorgt (wie bei jeder Statistik) dafür, dass die Angaben weniger reliabel sind. Die Rangliste ist demnach zwar prozentual korrekt, jedoch für die Beseitigung der Barrieren nicht allein ausschlaggebend. Um die Bewertungen und ihre Aussagekraft besser einordnen zu können, werden diese in den folgenden Kapiteln zueinander ins Verhältnis gesetzt.

## 6 Barrieren und Barrierefreiheit im Gebäude der Arnold-Bode-Straße

### 6.1 Überblick über die Arnold-Bode-Straße

Abbildung 18: Barrierefreiheit in der Arnold-Bode-Straße



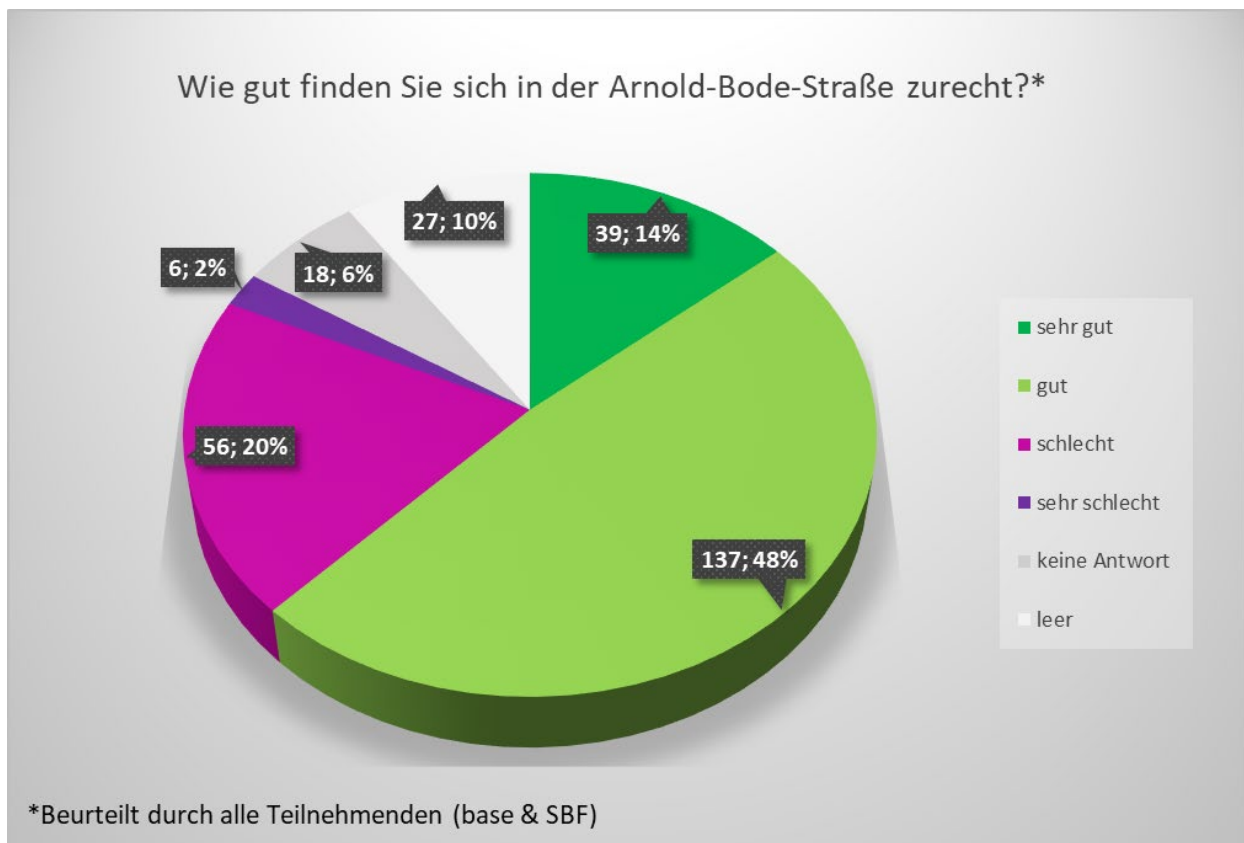
Wie die anderen Gebäude schneidet auch die Arnold-Bode-Straße im Vergleich schlechter ab als der Campus. Im Vergleich mit den anderen Gebäuden des Fachbereichs liegt die Arnold-Bode-Straße bezüglich Barrierefreiheit auf dem vierten Platz. Sie liegt mit der Nora-Platiel-Straße fast gleich auf, dies spiegelt sich auch in den Freitextfeldern der beiden Gebäude wider.

Wie aus Abbildung 18 hervorgeht, liegen bei der Bewertung der Barrierefreiheit 217 aussagekräftige Angaben (*sehr gut - sehr schlecht*) vor.

In einem vorherigen Fragemodul gaben 202 Personen an, sich regelmäßig in der Arnold-Bode-Straße aufzuhalten, das entspricht 52% der Befragten und macht die Arnold-Bode-Straße zum meist besuchten Gebäude des Fachbereichs (entsprechend Abb. 4). Von diesen 202 Personen gaben 74 Personen an, behindert zu sein, dies entspricht 53 % aller behinderten Personen (entsprechend Abb. 5). Es halten sich demnach auch die meisten behinderten Menschen in der Arnold-Bode-Straße auf (Abb. 5).



Abbildung 19: Orientierung in der Arnold-Bode-Straße



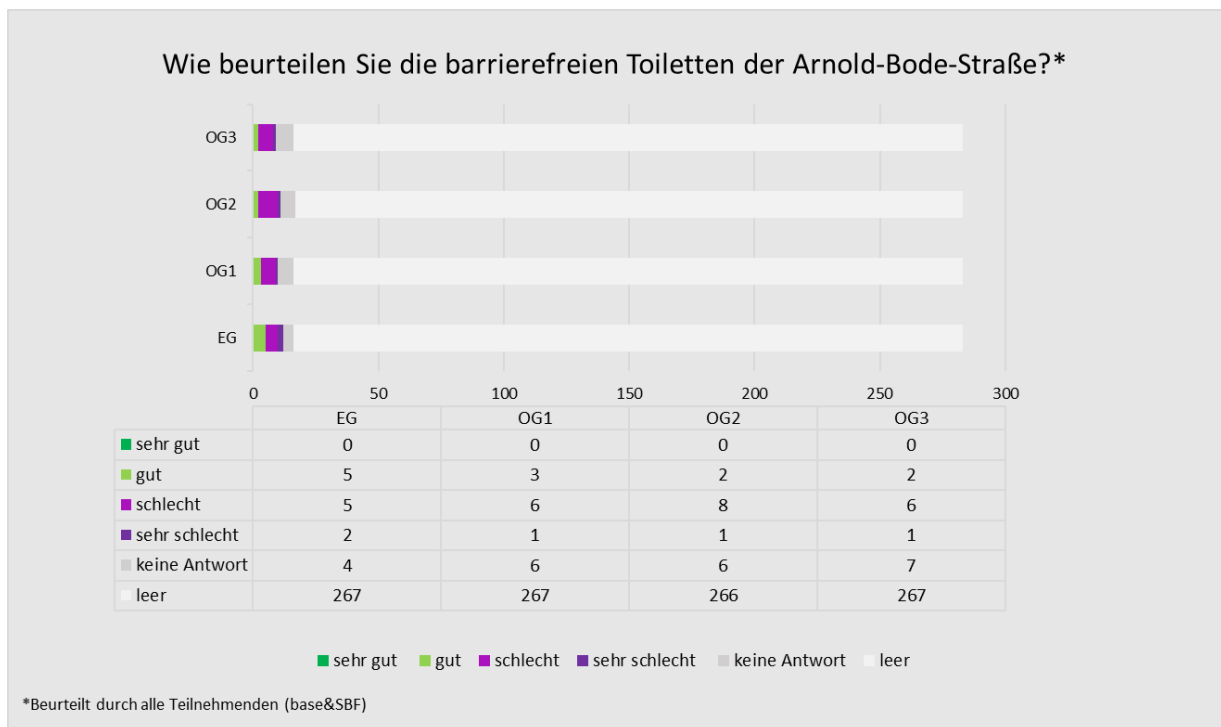
Bei der Bewertung der Orientierung schneiden alle einzelnen Gebäude besser ab als die Gebäude des Fachbereichs zusammengefasst. Die Orientierung in der Arnold-Bode-Straße wurde um 6% besser bewertet als die aller Fachbereichsgebäude und ist damit auf dem fünften Platz.

Bei der Bewertung der Orientierung liegen 276 aussagekräftige Angaben (*sehr gut* - *sehr schlecht*) vor (Abb. 19).

In einem vorherigen Fragemodul gaben 202 Personen an, sich regelmäßig in der Arnold-Bode-Straße aufzuhalten, das entspricht 52% der Befragten und macht die Arnold-Bode-Straße zum meist besuchten Gebäude des Fachbereichs (entsprechend Abb. 4). Von diesen 202 Personen gaben 74 Personen an, behindert zu sein, dies entspricht 53 % aller behinderten Personen (entsprechend Abb. 5). Es halten sich demnach auch die meisten behinderten Menschen in der Arnold-Bode-Straße auf (Abb. 5).

Vergleicht man die Barrierefreiheit in der Arnold-Bode-Straße mit der Orientierung in der Arnold-Bode-Straße, fällt auf, dass die Orientierung mit 19% mehr positiven Stimmen besser eingeschätzt wird als die Barrierefreiheit.

**Abbildung 20: Barrierefreie Toiletten in der Arnold-Bode-Straße**



Die von nur wenigen Teilnehmenden vorgenommene Bewertung der barrierefreien Toiletten fällt eher negativ aus (Abb. 20). Tatsächlich ist fraglich, ob die barrierefreien Toiletten in der Arnold-Bode-Straße der aktuellen DIN-Norm entsprechen. Dies muss durch Ausmessungen überprüft werden.

## 6.2 Freitextfelder Arnold-Bode-Straße

Auch in den Freitextfeldern spiegelt sich der Wunsch nach übersichtlichen und lesbaren Orientierungshilfen wider. Die unübersichtliche, verwinkelte Gebäudeaufteilung der Arnold-Bode-Straße wurde hierbei oft beispielhaft genannt.

Des Weiteren wurde in den Freitextfeldern darauf hingewiesen, dass die Türen (insbesondere die Brandschutztüren) in der Arnold-Bode-Straße schwer zu öffnen sind und die automatischen Türöffner häufig nicht funktionieren.

Bei einer Frage bezüglich zu schmalen Gängen betrafen 13 der 27 negativen Anmerkungen in den Freitextfeldern die Arnold-Bode-Straße.

Ebenfalls auffällig häufig wurde der Hintereingang in der Arnold-Bode-Straße 10 erwähnt. Dort ist die Tür kaum zu öffnen und der Weg nicht barrierefrei, obwohl dieser zu einem barrierefreien Parkplatz führt.

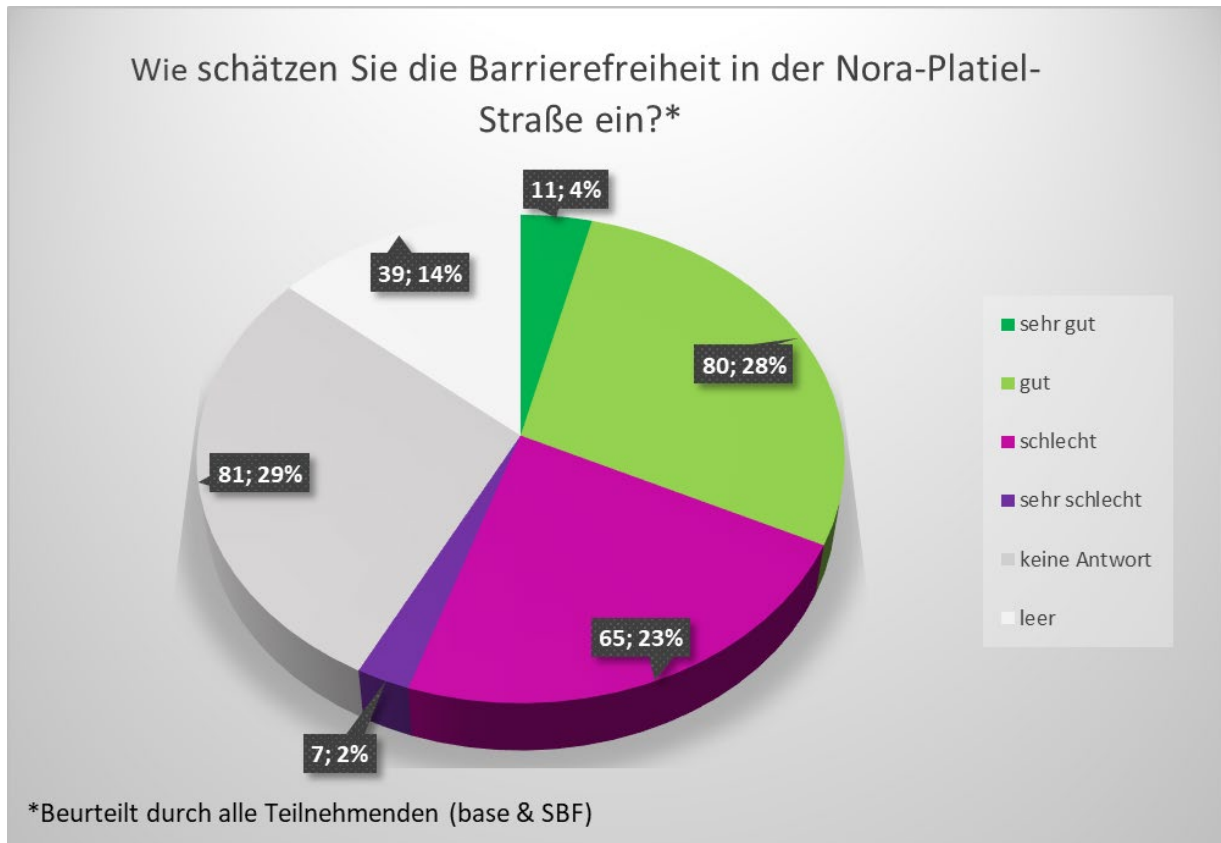
Auch die zu engen Aufzüge in der Arnold-Bode-Straße wurden in den Freitextfeldern erwähnt, unter anderem, da diese die Mitnahme von Mobilitätshilfen unmöglich machen.

Eine Person merkte an, dass der Aufzug in der Arnold-Bode-Straße im Sommersemester des Öfteren nach 20 Uhr ausgeschaltet war. In einigen Freitextfeldern wurde auch auf die freistehenden Säulen der Arnold-Bode-Straße aufmerksam gemacht, die die Barrierefreiheit einschränken.

## 7 Barrieren und Barrierefreiheit im Gebäude der Nora-Platiel-Straße

### 7.1 Überblick über die Nora-Platiel-Straße

Abbildung 21: Barrierefreiheit in der Nora-Platiel-Straße



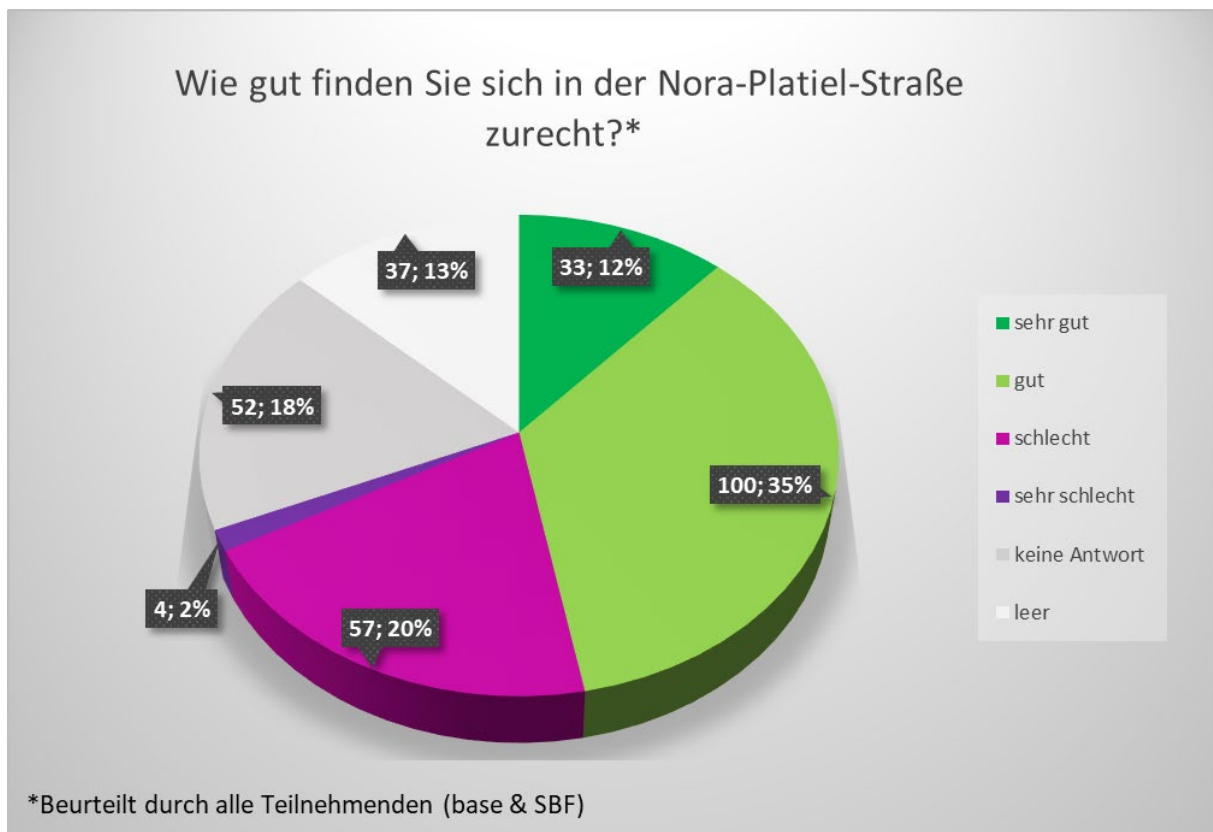
Die Nora-Platiel-Straße schneidet mit 7% weniger positiven Bewertungen schlechter ab als der Campus und liegt damit auf dem dritten Platz, dicht gefolgt von der Arnold-Bode-Straße, die lediglich 1% mehr schlechte Bewertungen erhielt. Dieser knappe Abstand wird auch durch die Anmerkungen in den Freitextfeldern der beiden Gebäude bestätigt.

Wie aus Abbildung 21 hervorgeht, liegen bei der Bewertung der Barrierefreiheit 163 aussagekräftige Angaben (*sehr gut* - *sehr schlecht*) vor. In einem vorherigen Fragemodul gaben 124 Personen an, sich regelmäßig in der Nora-Platiel-Straße aufzuhalten, das entspricht 32% der Befragten und macht die Nora-Platiel-Straße zum zweit häufig frequentierten Gebäude des Fachbereichs (entsprechend Abb. 4). Von diesen 124 Personen gaben 46 Personen an, behindert zu sein, dies entspricht 33% aller behinderten Personen (entsprechend Abb. 5).

Fasst man die Arnold-Bode-Straße und die Nora-Platiel-Straße zusammen, so gaben 83% (326 Personen) der Befragten an, sich in mindestens einem der Gebäude regelmäßig aufzuhalten. Nur 17% (66 Personen) gaben an, sich öfter in einem der 5 weiteren Gebäude oder online aufzuhalten (Abb. 4).

Fasst man auch den Anteil der Menschen mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen zusammen, so hält sich auch hier der Großteil von 86% (120 Personen) mit Behinderungen in der Arnold-Bode-Straße und der Nora-Platiel-Straße auf. Die restlichen 14 % (19 Personen) verteilen sich auch hier auf die anderen Gebäude bzw. die online Lehre.

Abbildung 22: Orientierung in der Nora-Platiel-Straße



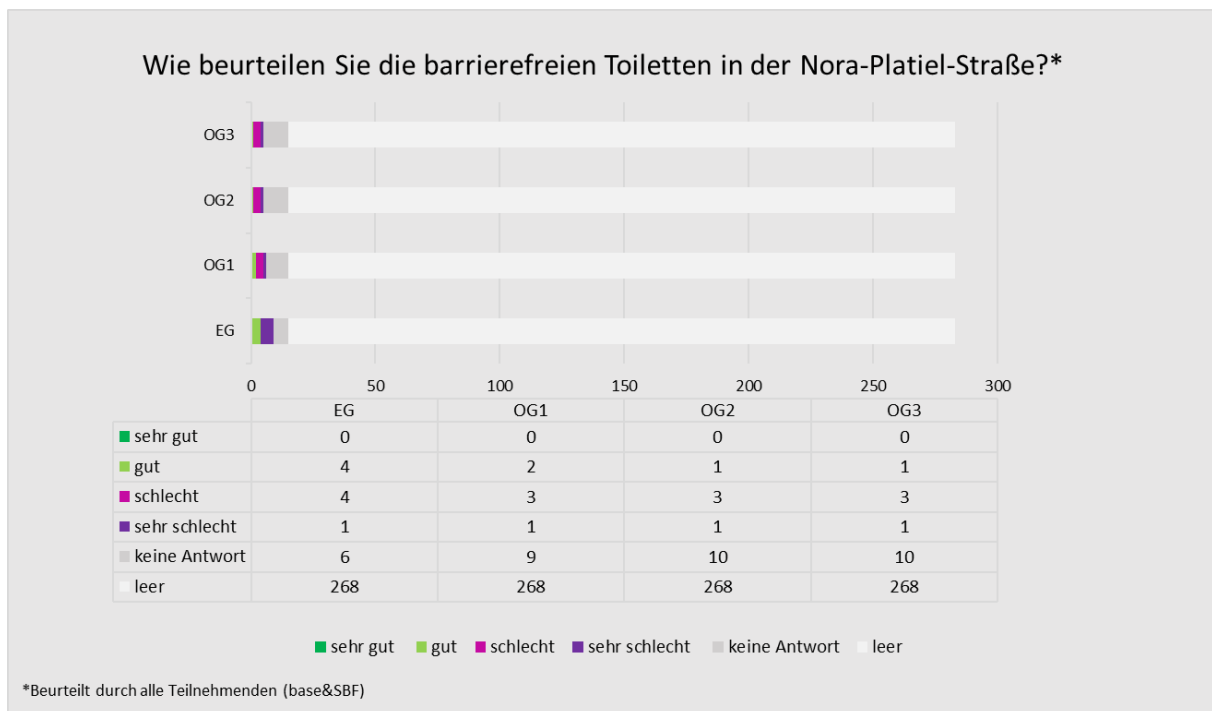
Bezüglich der Orientierung schneidet die Nora-Platiel-Straße nur um 1% besser ab als die Gebäude des Fachbereichs zusammengefasst. Sie teilt sich mit der Gottschalkstraße 10 den sechsten Platz.

Bei der Bewertung der Orientierung liegen 194 aussagekräftige Angaben (*sehr gut* - *sehr schlecht*) vor (Abb. 22).

In einem vorherigen Fragemodul gaben 124 Personen an, sich regelmäßig in der Nora-Platiel-Straße aufzuhalten, das entspricht 32% der Befragten und macht die Nora-Platiel-Straße zum zweit häufig frequentierten Gebäude des Fachbereichs (entsprechend Abb. 4). Von diesen 124 Personen gaben 46 Personen an, behindert zu sein, dies entspricht 33% aller Personen mit Behinderungen (entsprechend Abb. 5).

Vergleicht man die Barrierefreiheit mit der Orientierung in der Nora-Platiel-Straße, fällt auf, dass die Orientierung mit 13% mehr positiven Stimmen besser eingeschätzt wird als die Barrierefreiheit.

**Abbildung 23: Barrierefreie Toiletten in der Nora-Platiel-Straße**



Die von nur wenigen Teilnehmenden vorgenommene Bewertung der barrierefreien Toiletten fällt eher negativ aus (Abb. 23). Tatsächlich ist fraglich, ob die barrierefreien Toiletten in der Nora-Platiel-Straße der aktuellen DIN-Norm entsprechen, dies muss durch Ausmessungen überprüft werden.

## 7.2 Freitextfelder Nora-Platiel-Straße

Auch in den Freitextfeldern der Nora-Platiel-Straße spiegelt sich der Wunsch nach übersichtlichen und lesbaren Orientierungshilfen wider. Wie schon in der Arnold-Bode-Straße wurde auch in der Nora-Platiel-Straße die unübersichtliche und verwinkelte Gebäudeaufteilung oft bemängelt.

Des Weiteren wurde in den Freitextfeldern darauf hingewiesen, dass die Türen (insbesondere die Brandschutztüren in der ersten und zweiten Etage) schwer zu öffnen sind und die automatischen Türöffner häufig nicht funktionieren.

Zu schmale Gänge, Toiletten und Aufzüge wurden ebenfalls häufig in den Freitextfeldern erwähnt.

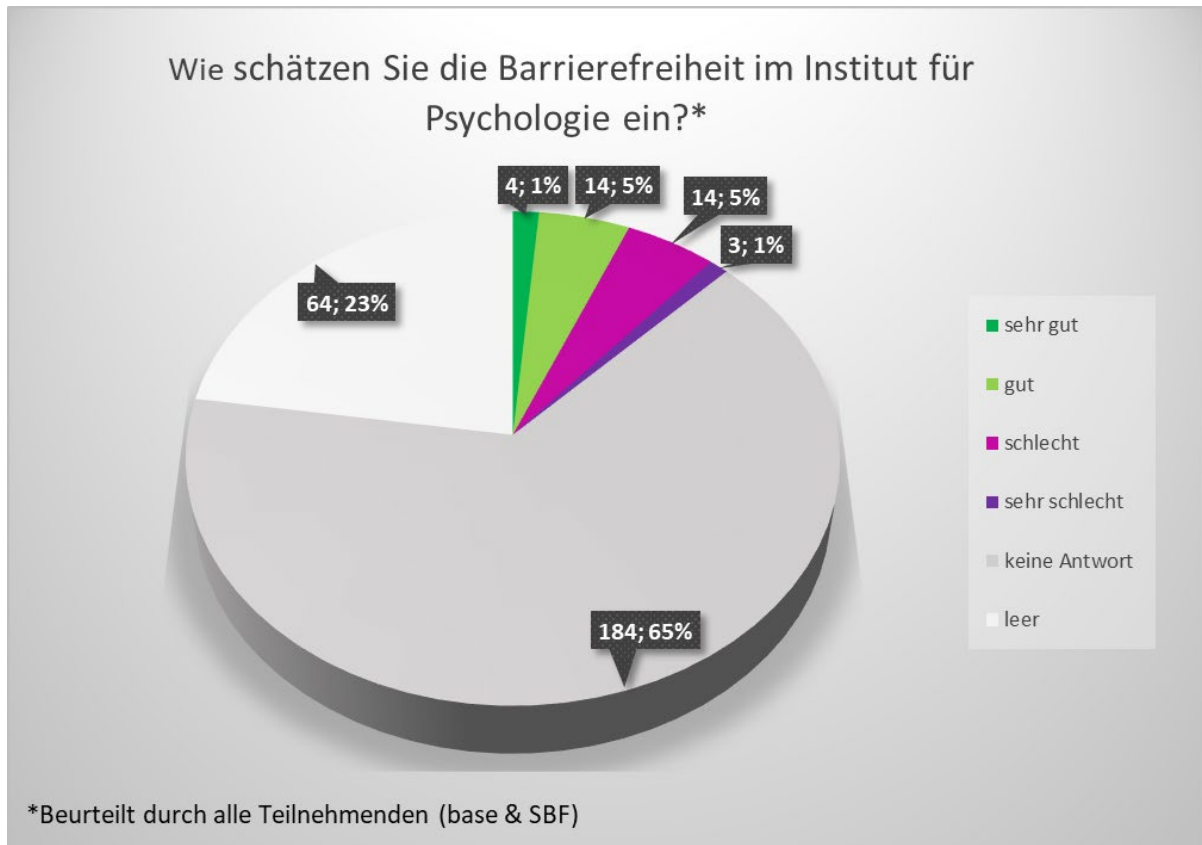
Ebenso wie in der Arnold-Bode-Straße wurde auf die freistehenden Säulen aufmerksam gemacht, die sich in der Nora-Platiel-Straße befinden und die Barrierefreiheit einschränken.

Kritisiert wurde außerdem die schlechte Akustik in der Nora-Platiel-Straße 1 in den Räumen 1311 und 1306 sowie in der Nora-Platiel-Straße 5 im Raum 1108.

## 8 Barrieren und Barrierefreiheit im Institut für Psychologie

### 8.1 Überblick über das Institut für Psychologie

Abbildung 24: Barrierefreiheit im Institut für Psychologie



Das Institut für Psychologie erhielt 12% weniger positive Bewertungen als der Campus und liegt damit auf dem fünften Platz.

Wie aus Abbildung 24 hervorgeht, liegen bei der Bewertung der Barrierefreiheit 35 aussagekräftige Angaben (*sehr gut - sehr schlecht*) vor. Auffällig ist, dass es fast genauso viele negative wie positive Bewertungen gibt, die Angaben unterscheiden sich nur durch eine einzige Stimme. In einem vorherigen Fragemodul gaben 27 Personen an, sich regelmäßig im Institut für Psychologie aufzuhalten, das entspricht 7% (entsprechend Abb. 4). Von diesen 27 Personen gaben 9 Personen an, behindert zu sein, dies entspricht 6% aller Personen mit Behinderungen (entsprechend Abb. 5).

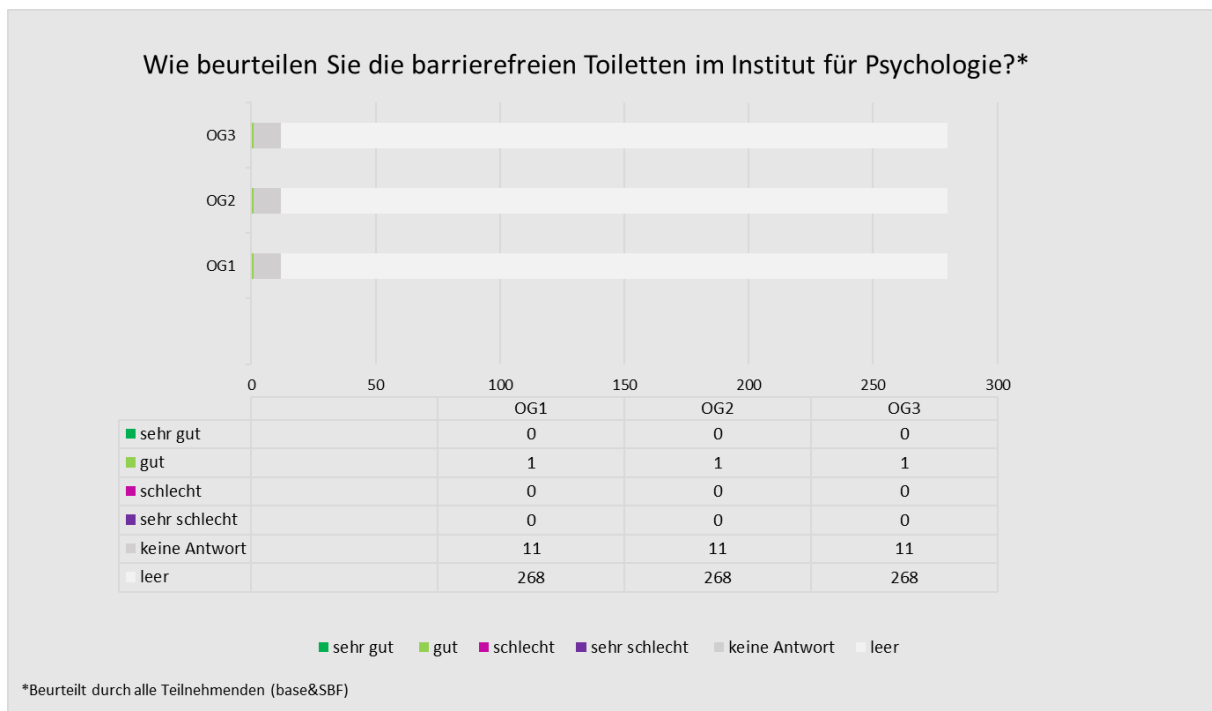
Abbildung 25: Orientierung im Institut für Psychologie



Bezüglich der Orientierung schneidet das Institut für Psychologie um 6% besser ab als die Gebäude des Fachbereichs zusammengefasst und befindet sich somit auf dem vierten Platz. Bei der Bewertung der Orientierung liegen 56 aussagekräftige Angaben (*sehr gut* - *sehr schlecht*) vor (Abb. 25). In einem vorherigen Fragemodul gaben 27 Personen an, sich regelmäßig im Institut für Psychologie aufzuhalten, das entspricht 7% (entsprechend Abb. 4). Von diesen 27 Personen gaben 9 Personen an, behindert zu sein, dies entspricht 6% aller Personen mit Behinderungen (entsprechend Abb. 5).

Vergleicht man die Barrierefreiheit mit der Orientierung im Institut für Psychologie, fällt auf, dass die Orientierung mit 24% mehr positiven Stimmen besser eingeschätzt wird als die Barrierefreiheit.

**Abbildung 26: Barrierefreie Toiletten im Institut für Psychologie**



Der Zustand der barrierefreien Toiletten im Institut für Psychologie wurde von einer Person als gut eingeschätzt (Abb. 26). Da sich nur eine Person an diesem Fragemodul beteiligt hat, sollte jedoch trotzdem ausgemessen werden, ob die barrierefreien Toiletten im Institut für Psychologie der aktuellen DIN-Norm entsprechen.

## ***8.2 Freitextfelder Institut für Psychologie***

Auch im Institut für Psychologie werden zu enge Gänge sowie schwergängige Brandschutztüren bemängelt.

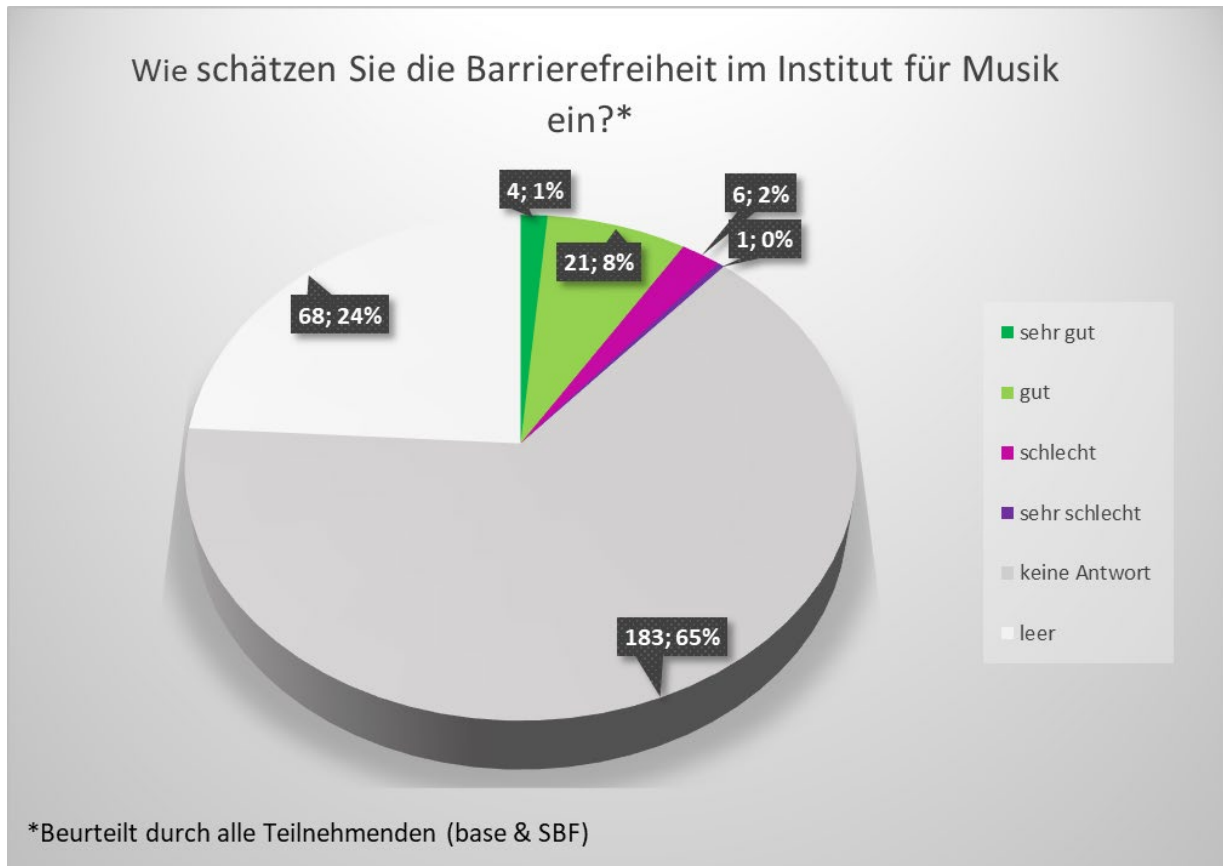
Des Weiteren wurde angegeben, dass die Glastüren schwer erkennbar sind, dies birgt insbesondere für Menschen mit Sehbehinderungen ein Verletzungsrisiko.



## 9 Barrieren und Barrierefreiheit im Institut für Musik

### 9.1 Überblick über das Institut für Musik

Abbildung 27: Barrierefreiheit im Institut für Musik

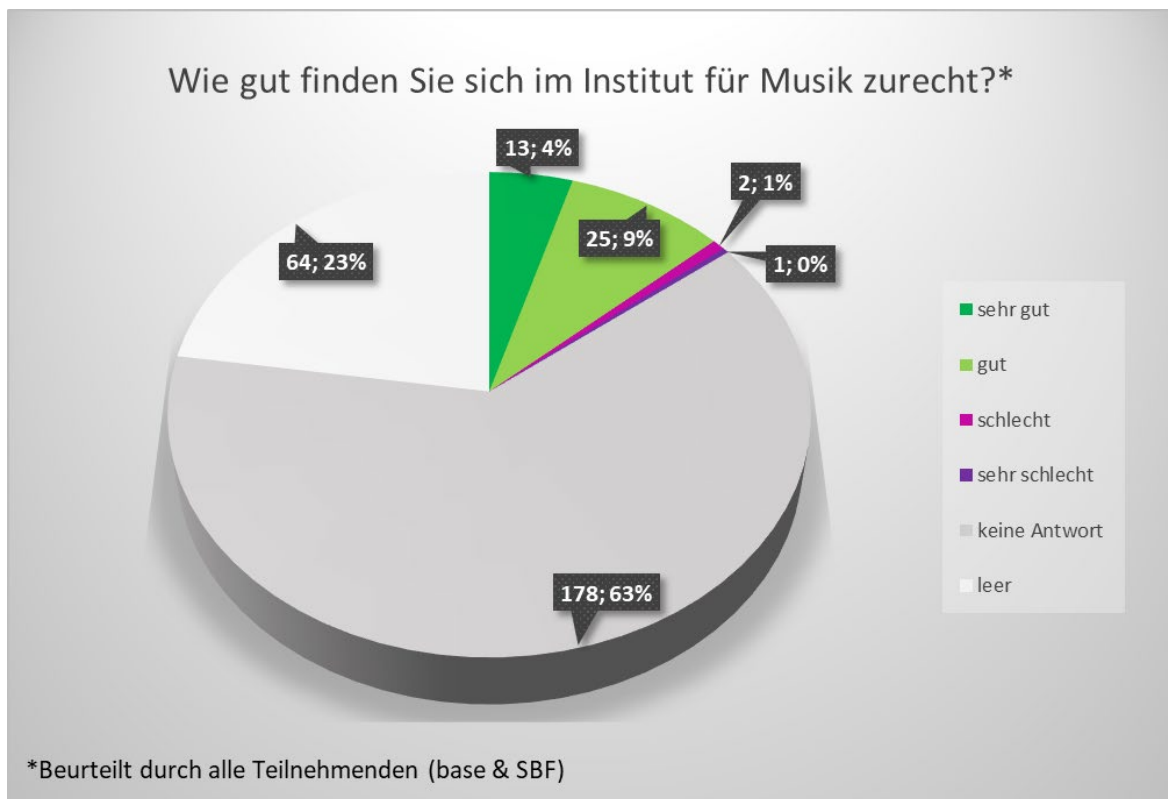


Das Institut für Musik schneidet mit 15 % positiven Bewertungen mehr als einziges Gebäude besser ab als der Campus und liegt damit in Bezug auf die Barrierefreiheit auf Platz eins.

Bei der Bewertung der Barrierefreiheit liegen 32 aussagekräftige Angaben (*sehr gut* - *sehr schlecht*) vor (Abb. 27).

In einem vorherigen Fragemodul gaben allerdings nur 10 Personen an, sich regelmäßig im Institut für Musik aufzuhalten, das entspricht 3% (entsprechend Abb. 4). Von diesen 10 Personen gaben 3 Personen an, behindert zu sein, dies entspricht 2% aller behinderten Personen (Abb. 5).

Abbildung 28: Orientierung im Institut für Musik



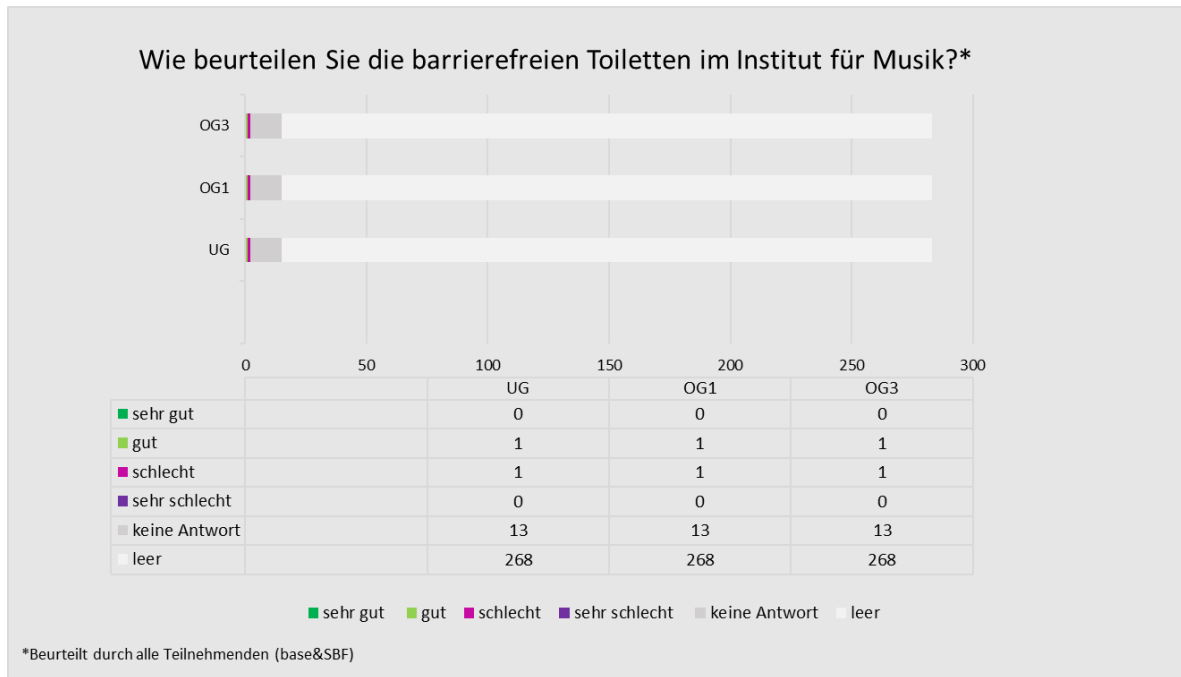
Bezüglich der Orientierung schneidet das Institut für Musik 25% besser ab als die Gebäude des Fachbereichs zusammengefasst und befindet sich somit auch bei der Kategorie Orientierung mit großem Abstand auf Platz eins.

Wie aus Abbildung 28 hervorgeht, liegen bei der Bewertung der Orientierung 41 aussagekräftige Angaben (*sehr gut - sehr schlecht*) vor.

In einem vorherigen Fragemodul gaben allerdings nur 10 Personen an, sich regelmäßig im Institut für Musik aufzuhalten, das entspricht 3% (entsprechend Abb. 4). Von diesen 10 Personen gaben 3 Personen an, behindert zu sein, dies entspricht 2% aller behinderten Personen (Abb. 5).

Vergleicht man die Barrierefreiheit mit der Orientierung im Institut für Musik, fällt auf, dass die Orientierung mit 15 % mehr positiven Stimmen besser eingeschätzt wird als die Barrierefreiheit.

**Abbildung 29: Barrierefreie Toiletten im Institut für Musik**



Bei der Bewertung der barrierefreien Toiletten im Institut für Musik wurde pro Stockwerk jeweils einmal die Angabe *gut* und einmal die Angabe *schlecht* angegeben (Abb. 29). Aufgrund der geringen Beteiligung sollte überprüft werden, ob die barrierefreien Toiletten im Institut für Musik der aktuellen DIN-Norm entsprechen.

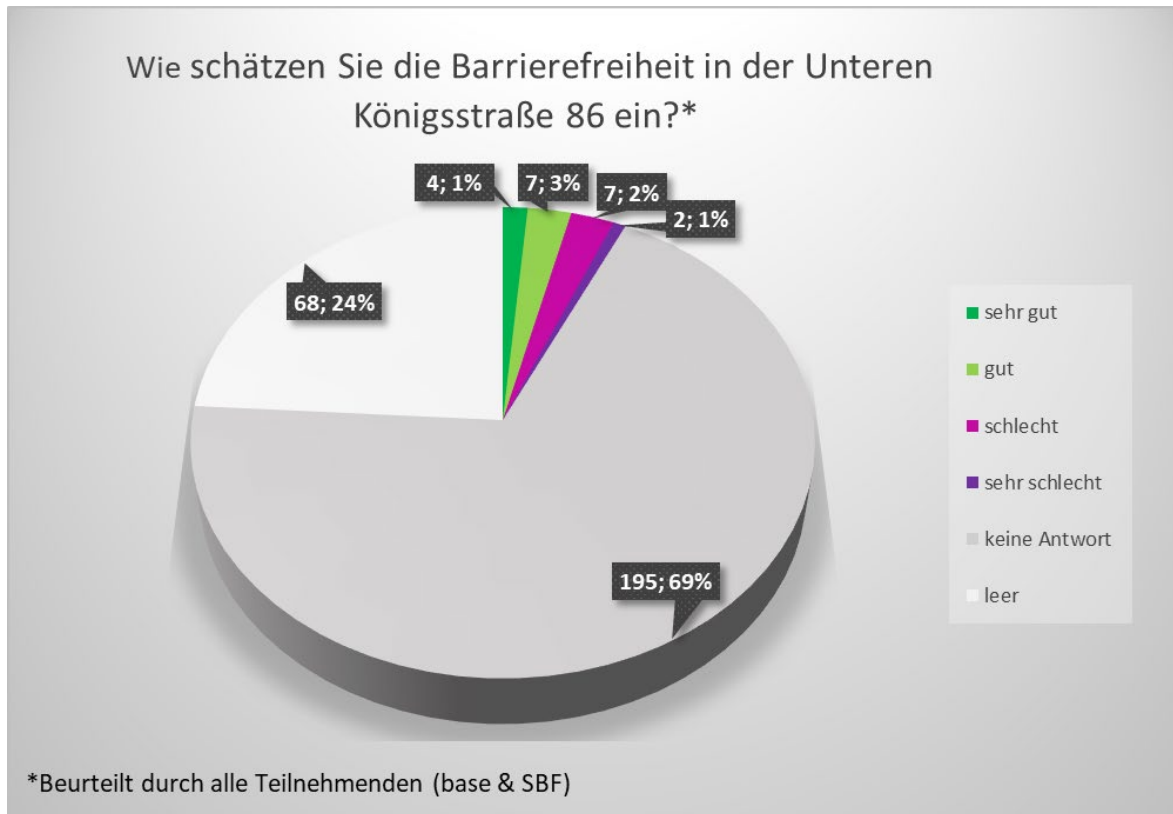
## 9.2 Freitextfelder Institut für Musik

Das Institut für Musik wurde in den Freitextfeldern lediglich einmal erwähnt, der Kommentar bezog sich auf die zu engen Gänge „im Flur zu den Übezellen“.

## 10 Barrieren und Barrierefreiheit im Gebäude der Unteren Königsstraße 86

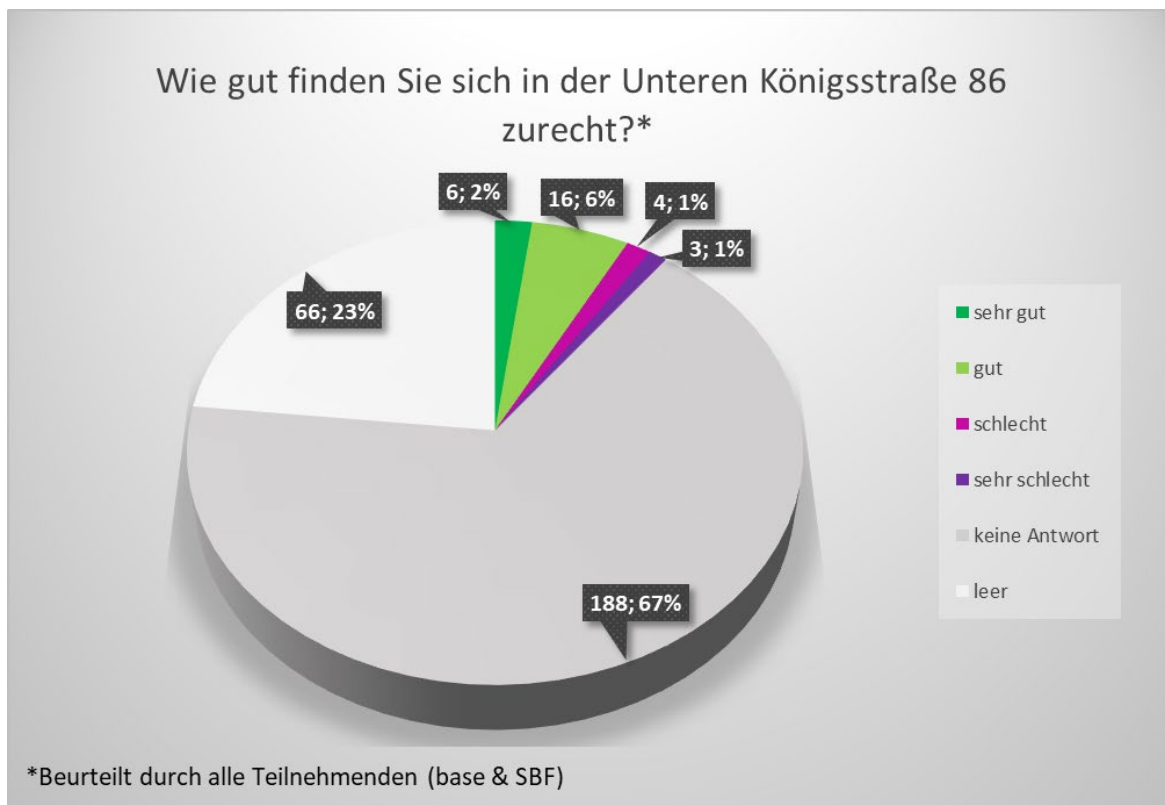
### 10.1 Überblick über die Untere Königsstraße 86

Abbildung 30: Barrierefreiheit in der Unteren Königsstraße 86



Die Untere Königsstraße 86 schneidet mit 8% weniger positiven Angaben schlechter ab als der Campus und teilt sich somit mit der Arnold-Bode-Straße den vierten Platz. Bei der Bewertung der Barrierefreiheit liegen 20 aussagekräftige Angaben (*sehr gut* - *sehr schlecht*) vor (Abb. 30). In einem vorherigen Fragemodul gaben nur 6 Personen an, sich regelmäßig in der Unteren Königsstraße 86 aufzuhalten, das entspricht 2% (entsprechend Abb. 4). Von diesen 6 Personen gaben 3 Personen an, behindert zu sein, dies entspricht 2% aller behinderten Personen (Abb. 5).

Abbildung 31: Orientierung in der Unteren Königsstraße 86



Bezüglich der Orientierung schneidet die Untere Königsstraße 86 um 8% besser ab als die Gebäude des Fachbereichs zusammengefasst und befindet sich somit auf dem dritten Platz. Bei der Bewertung der Orientierung liegen 29 aussagekräftige Angaben (*sehr gut* - *sehr schlecht*) vor (Abb. 31).

In einem vorherigen Fragemodul gaben nur 6 Personen an, sich regelmäßig in der Unteren Königsstraße 86 aufzuhalten, das entspricht 2% (entsprechend Abb. 4). Von diesen 6 Personen gaben 3 Personen an, behindert zu sein, dies entspricht 2% aller Personen mit Behinderungen (entsprechend Abb. 5).

Vergleicht man die Barrierefreiheit mit der Orientierung in der Unteren Königsstraße 86 fällt auf, dass die Orientierung mit 21% mehr positiven Stimmen besser eingeschätzt wird als die Barrierefreiheit.

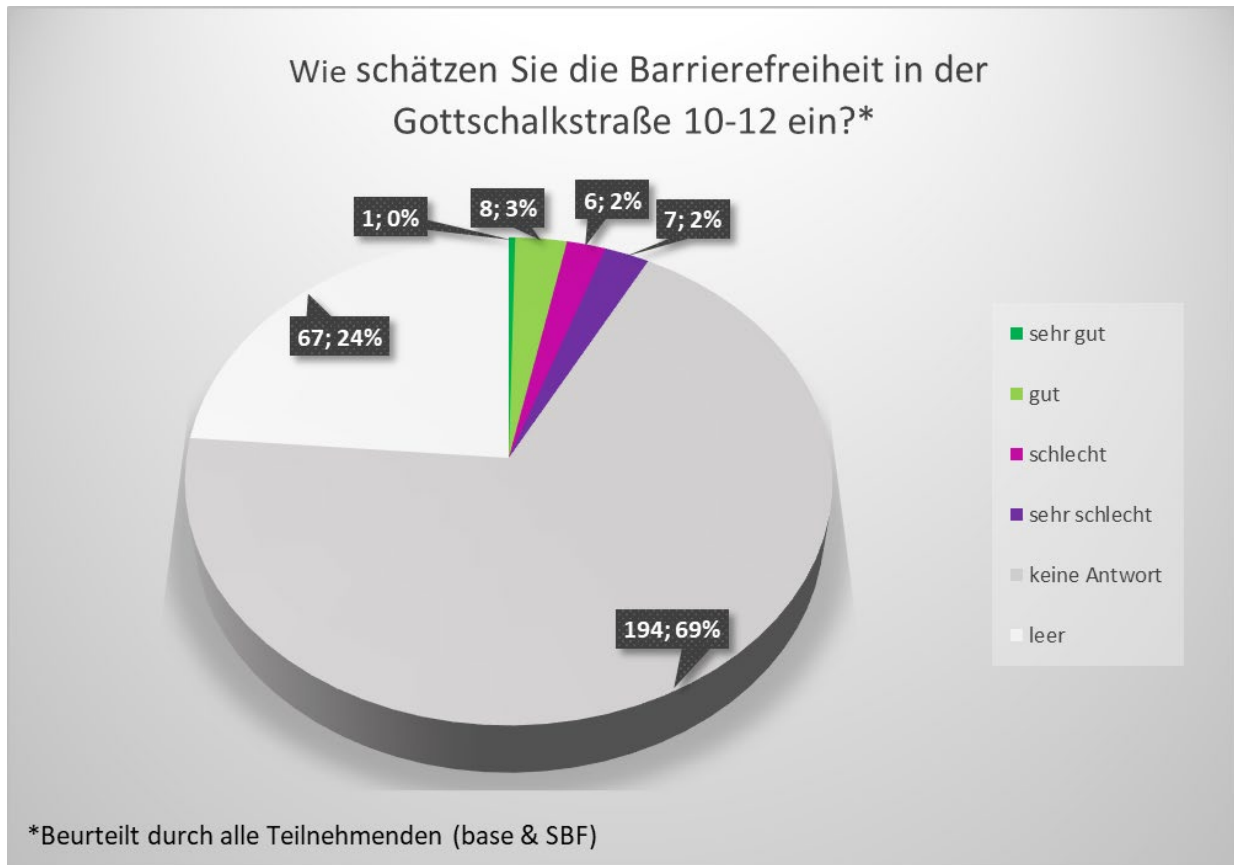
### 10.2 Freitextfelder Untere Königsstraße 86

Die Untere Königsstraße wurde in den Freitextfeldern nur einmal erwähnt, hierbei wurden die schwergängigen Türen kritisiert.

## 11 Barrieren und Barrierefreiheit in der Gottschalkstraße 10-12

### 11.1 Überblick über die Gottschalkstraße 10-12

Abbildung 32: Barrierefreiheit in der Gottschalkstraße 10-12



Die Gottschalkstraße 10-12 bekam 22% weniger positive Bewertungen als der Campus und nimmt damit den vorletzten bzw. sechsten Platz ein.

Bei der Bewertung der Barrierefreiheit liegen 22 aussagekräftige Angaben (*sehr gut* - *sehr schlecht*) vor (Abb. 32). In einem vorherigen Fragemodul gaben nur 6 Personen an, sich regelmäßig in der Gottschalkstraße 10-12 aufzuhalten, das entspricht 2% (entsprechend Abb. 4). Von diesen 6 Personen gab 1 Person an, behindert zu sein, dies entspricht 1% aller behinderten Personen (Abb. 5).

Abbildung 33: Orientierung in der Gottschalkstraße 10-12



Bezüglich der Orientierung schneidet die Gottschalkstraße 10-12 nur um 1% besser ab als die Gebäude des Fachbereichs zusammengefasst und teilt sich somit mit der Nora-Platiel-Straße den sechsten Platz. Bei der Bewertung der Orientierung liegen 26 aussagekräftige Angaben (*sehr gut - sehr schlecht*) vor (Abb. 33).

In einem vorherigen Fragemodul gaben nur 6 Personen an, sich regelmäßig in der Gottschalkstraße 10-12 aufzuhalten, das entspricht 2% (entsprechend Abb. 4). Von diesen 6 Personen gab 1 Person an, behindert zu sein, dies entspricht 1% aller behinderten Personen (Abb. 5).

Vergleicht man die Barrierefreiheit mit der Orientierung in der Gottschalkstraße 10-12 fällt auf, dass die Orientierung mit 28% mehr positiven Stimmen besser eingeschätzt wird als die Barrierefreiheit.

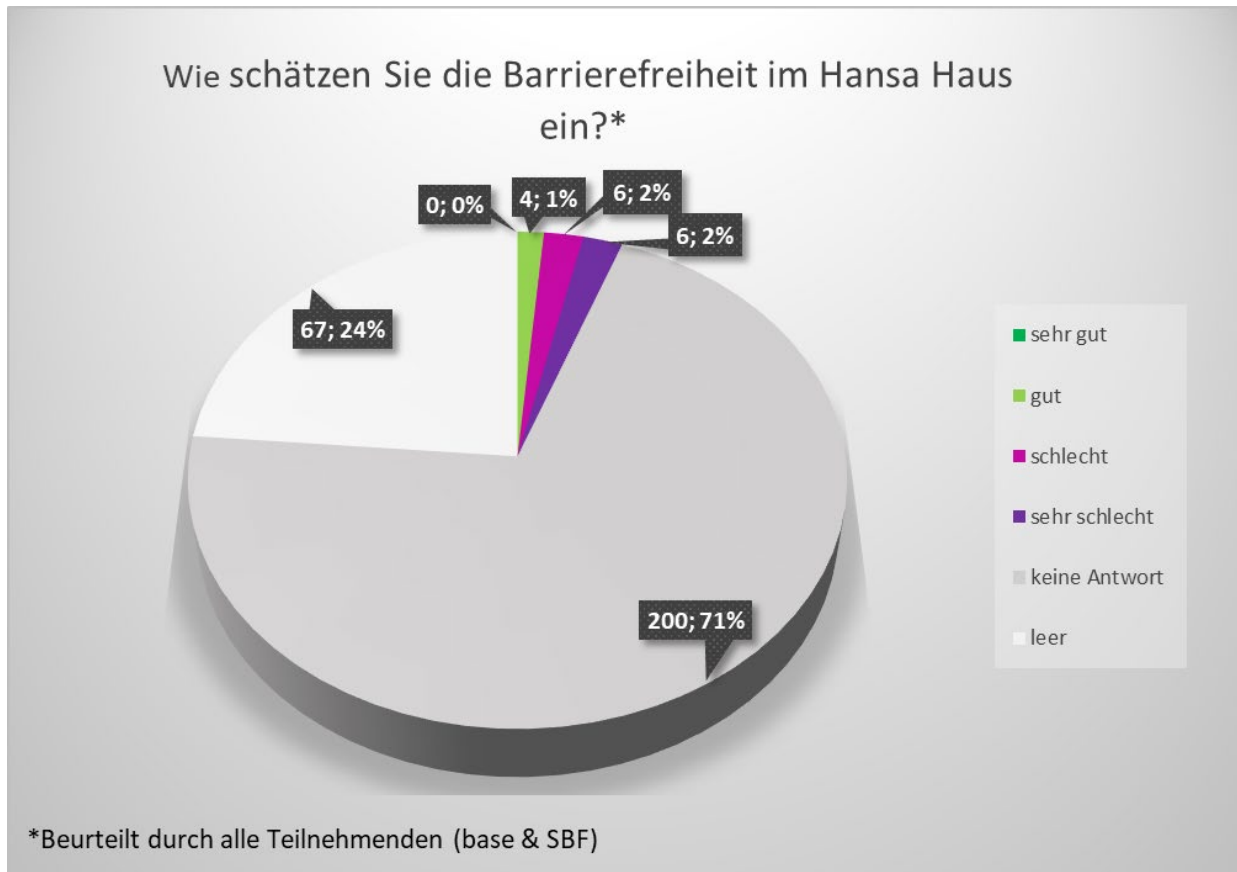
### 11.2 Freitextfelder Gottschalkstraße 10-12

Auch die Gottschalkstraße 10-12 wurde in den Freitextfeldern nur einmal erwähnt, der Kommentar bezog sich auf die zu engen Gänge.

## 12 Barrieren und Barrierefreiheit im Hansa Haus

### 12.1 Überblick über das Hansa Haus

Abbildung 34: Barrierefreiheit im Hansa Haus

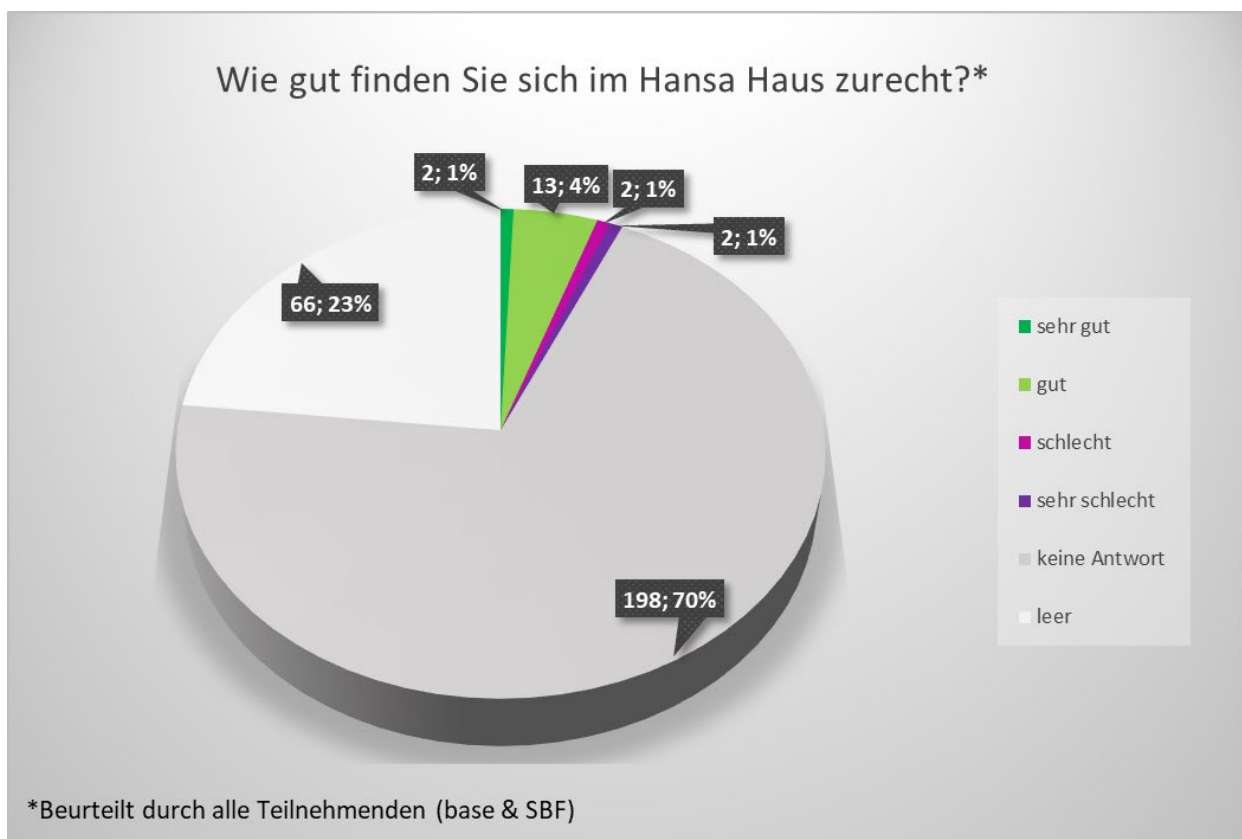


Das Hansa Haus wurde mit 38% positiven Angaben weniger bewertet als der Campus und nimmt damit mit großem Abstand den letzten bzw. siebten Platz ein.

Wie aus Abbildung 34 hervorgeht, liegen bei der Bewertung der Barrierefreiheit 16 aussagekräftige Angaben (*sehr gut* - *sehr schlecht*) vor. In einem vorherigen Fragemodul gaben nur 4 Personen an, sich regelmäßig im Hansa Haus aufzuhalten, das entspricht 1% (entsprechend Abb. 4). Von diesen 4 Personen gab keine Person (0%) an, behindert zu sein (Abb. 5).



Abbildung 35: Orientierung im Hansa Haus



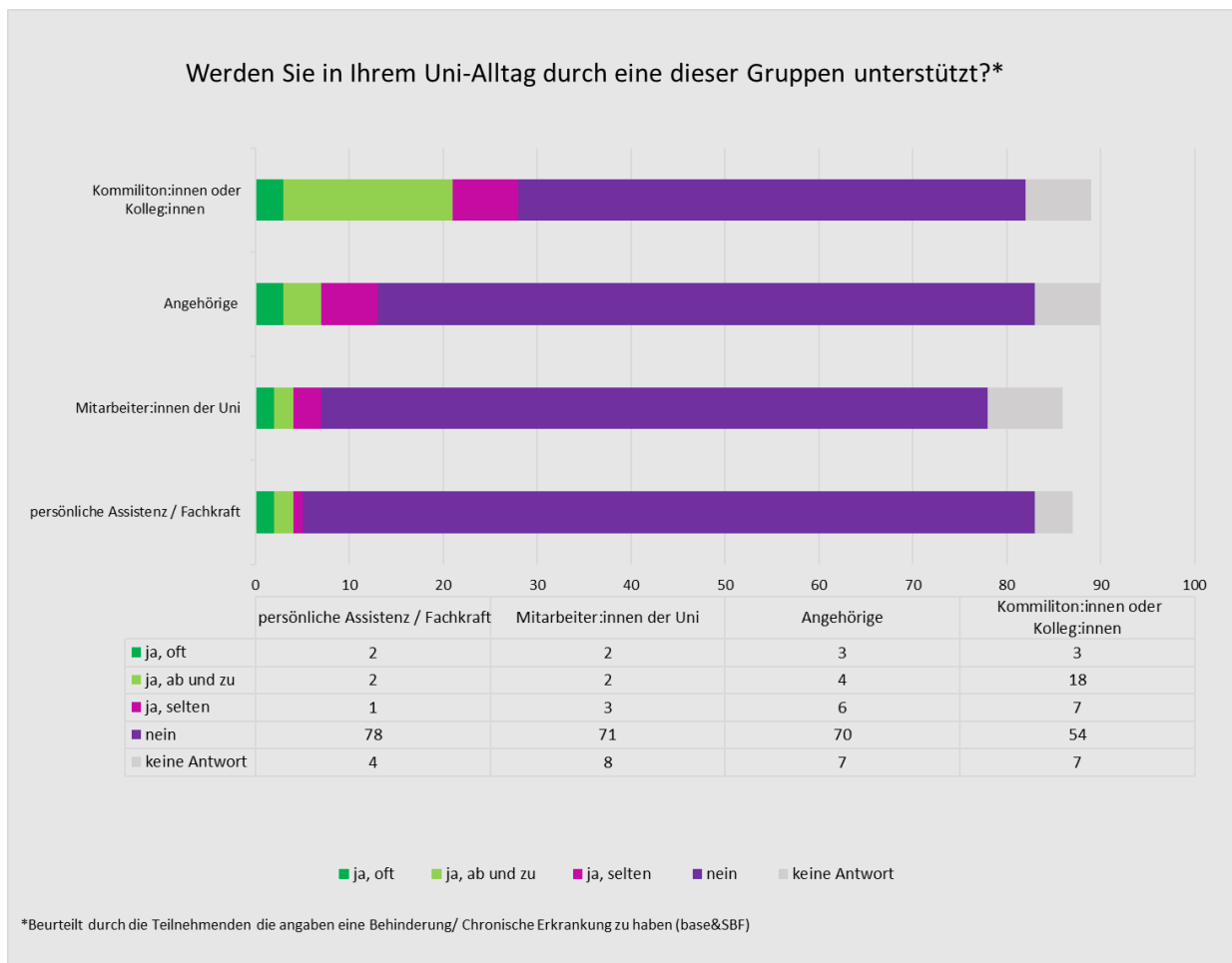
Bezüglich der Orientierung schneidet das Hansa Haus um 11% besser ab als die Gebäude des Fachbereichs zusammengefasst und belegt damit den zweiten Platz. Bei der Bewertung der Orientierung liegen 19 aussagekräftige Angaben (*sehr gut* - *sehr schlecht*) vor (Abb. 35).

In einem vorherigen Fragemodul gaben nur 4 Personen an, sich regelmäßig im Hansa Haus aufzuhalten, das entspricht 1% (entsprechend Abb. 4). Von diesen 4 Personen gab keine Personen (0%) an, behindert zu sein (Abb. 5). Vergleicht man die Barrierefreiheit mit der Orientierung im Hansa Haus fällt auf, dass die Orientierung mit 54% mehr positiven Stimmen deutlich besser eingeschätzt wird als die Barrierefreiheit.

## 12.2 Freitextfelder Hansa Haus

In den Freitextfeldern bezog sich nur ein einziger Kommentar auf das Hansa Haus, in diesem wurde beanstandet, dass der Aufzug im Hansa Haus nicht funktioniert.

Abbildung 36: Unterstützung im Uni-Alltag



Wie in Abbildung 36 erkennbar ist, geben nur 4 Personen an, *oft* oder *ab und zu*, durch eine persönliche Assistenz / Fachkraft unterstützt zu werden, das entspricht 5% der Befragten. Die restlichen 79 Personen (95%) gaben an, *gar nicht* oder nur *selten* durch eine persönliche Assistenz / Fachkraft unterstützt zu werden. Was die Unterstützung durch Mitarbeiter:innen angeht, ergibt sich ein ähnliches Bild. Ebenfalls 4 Personen (5%) gaben an, *oft* oder *ab und zu*, durch Mitarbeiter:innen der Uni unterstützt zu werden, die restlichen 74 Personen (95%) gaben an, *selten* oder *gar nicht* durch Mitarbeitende unterstützt zu werden. Die Unterstützung durch Angehörige kommt etwas häufiger vor; 7 Personen (8%) werden *oft* oder *ab und zu* durch Angehörige unterstützt, die restlichen 76 Personen (92%) werden in ihrem Uni-Alltag nur *selten* oder *gar nicht* durch Angehörige unterstützt. Die Gruppe, von der mit Abstand am meisten Unterstützung ausgeht, sind die Kommiliton:innen und Kolleg:innen. Hier gaben 21 Personen (26%) an, *oft* oder *ab und zu* unterstützt zu werden und 61 Personen (74%) *selten* oder *gar nicht* unterstützt zu werden.

## 13 Fazit und Empfehlungen

Durch die Umfrage ist deutlich geworden, dass sowohl der Campus als auch die Gebäude des Fachbereichs vielfältige Barrieren aufweisen. Die Barrieren unterscheiden sich stark hinsichtlich der Kosten und des Aufwandes, der mit ihrem Abbau verbunden ist.

Barrieren, die mit der Bausubstanz/Gebäudeaufteilung zu tun haben wie z.B. zu enge Gänge, Aufzüge und Toilettenkabinen etc., stellen eine besondere Herausforderung dar. Auch die Behebung der komplexesten Barriere, nämlich der Orientierung/Beschilderung ist ein großes Unterfangen. Um diese Barriere vollständig abzubauen, muss ein gut durchdachtes Konzept entwickelt werden. Dies könnte auch in der restlichen Universität angewendet werden. Diesem Konzept gemäß müssen neue Orientierungshilfen angeschafft werden. Eine günstige Möglichkeit, um die Orientierung wenigstens stellenweise zu verbessern, wäre z.B. das Streichen der Treppenhäuser in verschiedenen Farben je Stockwerk.

Es gibt jedoch auch viele Barrieren, die mit weniger Aufwand behoben werden können. Beispielsweise könnten freistehende Säulen mit Schaumstoff verkleidet werden, um das Verletzungsrisiko zu minimieren. Glasscheiben, die als solche schwer erkennbar sind, können mit Stickers beklebt und so sichtbarer gemacht werden. Die schlechte Akustik in einigen Räumen kann durch Vorhänge, Teppiche oder Pflanzen reduziert werden. Auch das Anbringen von automatischen Türöffnern an schwergängigen Brandschutztüren ist äußerst relevant.

Des Weiteren sollten die Barrieren, die ein Verletzungsrisiko bergen, wie z.B. fehlende oder zu kurz Handläufe priorisiert werden.

Auch die barrierefreien Toiletten sollten absolute Priorität haben, damit behinderte Studierende/Mitarbeitende diese nutzen können. Entsprechen die Toiletten nicht den gesetzlichen Standards, sind sie für viele behinderte Menschen nicht oder nicht eigenständig nutzbar. Da ein Recht auf Zugang zu sanitären Anlagen besteht, muss eine Anpassung auch trotz aufwendiger Umbaumaßnahmen erfolgen.

Da sich die meisten Befragten mit Barrierefreiheitsbedarf regelmäßig in der Arnold-Bode-Straße und in der Nora-Platiel-Straße aufhalten, ist es sinnvoll, dort mit dem Abbau von Barrieren zu beginnen.